



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

275 (5.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256384)

Der geschlagene Silberfuchs

Berlin, 5. Dez. (Eig. Bericht). Alle Bemühungen des Silberfuchses, noch im letzten Augenblick Herrn v. Papen zu halten, sind gescheitert. Der Fuchs hat sich vorläufig in seinen Bau zurückziehen müssen. Sehr beachtliche Ausführungen über seine Machenschaften bringt die, dem Reichskanzler von Schleicher nahestehende „Tägliche Rundschau“ wenn sie schreibt:

„Wo lag der eigentliche Widerstand gegen eine Politik, die den offenen Kampf mit dem Volk vermeiden sollte? Alle Fäden führten immer wieder zur Gestalt des Geheimrats Hugenberg zurück, der im Hintergrund verzweifelt dafür kämpfte, seine zahlenmäßig schwache, einflussmäßig starke Position endgültig gegen das Volk zu stabilisieren. Der alte Geheimrat wußte, daß es für ihn und seine Leute der letzte Moment war, sich in den Sattel zu setzen. Gegen den nationalen Sozialismus Hitlers, gegen den sozialen Nationalismus Schleichers, für den nationalen Kapitalismus Papens. Hier war die große Stütze, die Herr von Papen besaß.“

Denn nur so ist es doch verständlich, daß eine Persönlichkeit, die weder das Volk hinter sich hatte, deren persönliche Qualitäten im übrigen nicht derartig großartig waren, daß sie sich auch gegen das Volk hätte behaupten können, sich trotzdem mit dieser zähen Unbehämmertheit zur Wehr setzen konnte.

Hinter Papen stand Hugenberg, der seine Drähte für diesen Kanzler einlegte. Den Draht zum Stahlhelm, den Draht zur Wirtschaft, den Draht zum Präsidenten und die vielen kleinen Fäden und Fädchen.“

Und später:

„So standen die Dinge am Freitag früh eigentlich auf einem Punkt, wo der Wiederbetragung Papens nichts mehr im Wege stand und der General Schleicher seinen Kampf verloren hatte.“

In diesem Augenblick erklärte sich das Kabinett geschlossen gegen Papen und versagte ihm seine weitere Mitarbeit. Erst dann, ohne Volk, ohne Parteien, ohne Berufsstände und ohne Länder, verlassen selbst von seinen engsten Mitarbeitern, ist Papen gezwungen worden, dem Reichspräsidenten zu erklären, daß er außer sich selbst und Herrn Hugenberg eigentlich nichts mehr hinter sich hätte.

Der alte Geheimrat hatte sein Spiel verloren.“

An diesem verlorenen Spiel ändert auch nichts der mehrmals angekündigte, mehrmals abgesetzte und schließlich am Freitag Abend nach der Ernennung Schleichers noch stattgehabte Empfang Hugengebirs bei Hindenburg.

Wenn einmal die Geschichte dieser letzten Tage geschrieben wird, dann wird man auch ein besonderes Kapitel über die Ministerarbeiten Hugengebirs und — Selbdes nieder-

schreiben, und dieses Kapitel wird für die nationale Bewegung in Deutschland kein Ruhmesblatt sein!

Daß die Intrigen dieser Männer und Kreise aber ihren Fortgang nehmen werden, damit muß bestimmt gerechnet werden. Der Silberfuchs wird bei jedem passenden Augenblick aus seinem Fuchslotz hervorkratzen und versuchen, neue Sprengkörper zu legen, bis er eines Tages fest für immer im Eisen liegt. Denn das eine sei gesagt und immer wieder wiederholt:

Wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten geflüstert als Kanzler abgelehnt wird, so ist das die historische Schuld der Leute, die seine Ratgeber sind und ihn stark beeinflussen. Das sind in erster Linie: Geheimrat Hugenberg, Stahlhelmführer Selbde, von Hindenburg-Januschau und — Oberst von Hindenburg. Sie waren und sind in Wirklichkeit die Zerstörer der nationalen Front, weil sie sich dem Führer der größten nationalen Volksbewegung, Adolf Hitler, nicht unterstellen wollen.

Fällt das Republikstimmgesetz?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.)

Berlin, 2. Dezember.

Mit dem 31. Dezember d. J. fällt bekanntlich die Geltungsdauer des Republikstimmgesetzes ab. Das Republikstimmgesetz stellt das nationale Deutschland unter Annehmlichkeiten. Es ist deshalb vorläufig noch unerfindlich, wie sich eine Regierung, die sich national gebär-

den möchte, überhaupt mit irgend welchen Erörterungen über die Beibehaltung des Gesetzes befassen kann. Wie wir aus einwandfreier Quelle erfahren, schweben im Augenblick Erörterungen darüber, ob das Republikstimmgesetz unter gewissen Voraussetzungen und unter Beibehaltung einiger seiner wesentlichsten Bestimmungen in allerdings etwas veränderter Form verlängert werden kann. Ueber diese Frage finden, wie wir hören, zurzeit im Reichsministerium Besprechungen statt, die allerdings in einem positiven Ergebnis noch nicht geführt haben. Wir haben zu diesen Erörterungen vorläufig nur festzustellen, daß jeder Versuch, das Annehmlichkeitengesetz gegen das nationale Deutschland in irgend einer Form beizubehalten, auf schärfsten Widerstand stoßen muß. Das Gleiche gilt für alle Ergänzungen, die das Republikstimmgesetz in den letzten Jahren durch verschiedene Notverordnungen erfahren hat.

Görings Wiederwahl gesichert!

Wahl des Reichstagspräsidenten am 7. Dez.

In der zweiten Reichstagsitzung am Mittwoch, den 7. Dezember, wird bekanntlich die Wahl des Reichstagspräsidenten vorgenommen werden. Es haben in dieser Frage schon Besprechungen zwischen den einzelnen Parteien stattgefunden. Daran ergibt sich, daß die bürgerlichen Parteien durchweg den Anspruch der Nationalsozialisten als der stärksten Reichstagsfraktion auf den Präsidentenposten anerkennen, während die Sozialdemokraten entgegen dem parlamentarischen Brauch wieder einen nationalsozialistischen Kandidaten ablehnen und den Abgeordneten Löbe als ihren Kandidaten benennen werden. Auch die Kommunisten werden einen eigenen Kandidaten aufstellen, und zwar den Abg. Torgler. Der bisherige Reichstagspräsident Göring, der von seiner Fraktion wieder vorgeschlagen werden wird, wird aber voraussichtlich schon im ersten Wahlgang gewählt werden. Da die Sozialdemokraten und Kommunisten der stärksten Fraktion den Präsidentenposten nicht zugestehen wollen, wird den Sozialdemokraten und den Kommunisten auch kein Vizepräsidentenposten gewährt werden. Die drei Vizepräsidenten werden daher vom Zentrum, von den Nationalsozialisten

Schächterverbot angenommen

Rechenburg-Schwerin, 3. Dez. (Eigene Meldung). In der Donnerstag-Sitzung des mecklenburgischen Landtags gelangte das von der nationalsozialistischen Fraktion eingebrachte Gesetz über das Schächterverbot zur Beratung. Das Gesetz bestimmt, daß Blindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind. Auf Notschlachten, bei denen die Betäubung nach Lage der Verhältnisse sich nicht ausführen läßt, findet die Vorschrift keine Anwendung. Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz sollen mit Haft- oder Geldstrafe bestraft werden. Das Gesetz wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen der nationalsozialistischen Mehrheit angenommen. Die Deutschnationalen hatten während der Abstimmung den Saal verlassen.

Der Landwirtschaftsrat gegen die bauernfeindliche Politik der Reaktion

Berlin, 2. Dez. Gestern trat der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrates erneut zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der für die Gesamtwirtschaft vorrangigsten Frage des handelspolitischen Schutzes der wichtigsten Erzeugnisse bayerischer Wirtschaft befaßte.

Der ständige Ausschuss stellte fest, daß durch den Mund des Reichsernährungsministers des bisher amtierenden Kabinetts von Papen unter ausdrücklicher Billigung des Gesamt-Kabinetts feste und bindende Zusagen hinsichtlich der Drosselung unnützer Auslandsimporte durch umfassende Kontingentierungsmöglichkeiten zum Schutze der Bredelungswirtschaft gegeben worden seien und diese Zusagen nicht eingehalten worden sind. Die Empörung der deutschen Landwirtschaft sei auf das Höchste gestiegen. Die deutsche Landwirtschaft werde in ihrer Gesamtheit zu jedem Reichskabinett in schärfster Opposition treten, das nicht unverzüglich den Schutz der bäuerlichen Wirtschaft durch wirksame Drosselung unnützer Einfuhr wie durch umfassende autonome Kontingentierungspolitik, wie durch entsprechende Gestaltung der Handelsverträge durchführe. Die Landwirtschaft siehe zu jedem Reichsernährungsminister, heiße er, wie er wolle, in scharfem Gegensatz, der nicht seinen Eintritt in das Kabinett von der vorherigen Sicherstellung schleuniger Durchführung dieser Maßnahmen abhängig mache.

„Eine Tat politischer Verzweiflung“

München, 2. Dez. Der „Böltische Beobachter“ erscheint heute mit der Schlagzeile: „Wieder eine Regierung gegen den Willen des Volkes“. In einem Artikel mit dem Zeichen Rosenbergs heißt es: Die Art und Weise, wie die neue Kanzlerbetragung zustande gekommen sei, wirke nicht wie eine Befreiung, sondern nur wie eine Tat politischer Verzweiflung, die nur ein richtunggebendes Merkmal besitze: Auf seinen Fall Adolf Hitler zu berufen. Die Zusammenlegung von Kanzleramt und Reichswehrministerium sei ein höchst bedauerliches Moment; denn ein politischer Kampf erhalte dadurch einen militärischen Charakter. Jede Tat eines Kanzlers — Reichswehrministers müsse sich bei Offizieren und Mannschaften widerspiegeln. Wenn General von Schleicher bisher stolz darauf gewesen sei, die Reichswehr außerhalb des politischen Kampfes gehabt zu haben, so stelle er jetzt selbst als politischer Exponent die Reichswehr ins politische Getriebe. Darüber hinaus könne sie ein Mittel der Innenpolitik im Parteikampf werden, unter Umständen gar in eine Front gegen die deutsche Freiheitsbewegung gestellt werden. Die Ernennung des Generals zum Kanzler sei also, von hier aus betrachtet, ein mehr als gewagtes Experiment, dem die NSDAP aus Verantwortunggefühl für das Schicksal der Nation die Tolerierung verweigern müsse. Die letzte Reserve Deutschlands sei nicht dazu da, zur Stützung einer offensibaren Verlegenheitslösung verbraucht zu werden.

Wirtschafts-Unturbelung?

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei Henschel & Wenzel in Wetzlar hat die Zahlungen eingestellt.

Die Paradiesbäckerei M. Steiner und Sohn AG in Gannersdorf hat einen weiteren Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen und rechnet mit einer Unterbilanz von fast 50 000 RM.

Die Vereinsbank Vacha GmbH hat ihre Zahlungen eingestellt, veranlaßt durch außerordentliche Abhebungen und Kündigung von Guthaben.

Wie lange noch?

Berlin, 2. Dez. Nach einer Bekanntgabe des Berliner Polizeipräsidenten in der Angelegenheit der in der Kaiserhalle in Berlin verhafteten Volkspolizei stellt sich immer mehr heraus, daß hier ein bedeutender Schlag gegen die SPD gelungen ist. Die Tätigkeit der Verhafteten kann danach als eine illegale angesehen werden. Es sei dies die fünfte bedeutungsvolle Ausdeckung derartigen Machenschaften.

Diese nächste Bekanntgabe sagt mehr als auf den ersten Blick ersichtlich ist. Was ist ge-

sehen? Man nimmt zwei Individuen fest, bei denen eine vollständig eingerichtete Werkstatt zur Herstellung von Waffen und anderen Kriegswapparten gefunden wird. Man findet tausende gefälschter Stempel aller möglichen Behörden, mit Unterschriften und allem, was dazu gehört.

Von Tag zu Tag wird es klarer, daß die von Moskau dirigierten deutschen Kommunisten alle nur möglichen Mittel zur Erreichung ihres Zieles, den gewaltsamen Staatssturz, anwenden. Aber man kann sich in Deutschland, trotz der tausendfachen Beweise in dieser Hinsicht, noch immer nicht zu einem Juppacten entschließen. Man muß sich als Deutscher wirklich fragen: Ist daran allein der schlechte Wille, die Gleichgültigkeit der Regierung schuld, oder ist es auch Unfähigkeit der verantwortlichen Behörden? Gerade dieses Beispiel zeigt deutlich, daß man es auf kommunistischer Seite darauf anlegt, mit allen nur denkbaren Mitteln zu arbeiten, um das Ziel zu erreichen. Ein alter Grundsatz lautet: die Stärke des Angriffs bestimmt die Stärke der Abwehr. Wir haben aber nur zu berechnete Bedenken, ob diesem Grundsatz hier Rechnung getragen wird.

Der deutsche Bürger hat jedoch ein Recht darauf, daß ihm regierungsmäßig alles nur denkbare Schutz gegen die moskowsische Pest zuteil wird. Es wird höchste Zeit, daß hier Arbeit geschaffen wird. Wenn Moskau und seine Beauftragten ein solches Spiel in Deutschland treiben wollen, gut, dann müssen sie die Folgen tragen. Wir verlangen von den maßgebenden Stellen ein energisches Durchgreifen, wir verlangen, daß endlich mit den Halbsheiten und Unvollkommenheiten in dieser Hinsicht Schluss gemacht wird. Wir verlangen rücksichtsloses Durchgreifen gegen alles, was den Bestand des Deutschen Reiches von außen her zu gefährden oder von innen her zu zerschlagen droht.

Wie sie lügen!

Ein Beispiel selten dreier Verlogenheit ist der „Bericht“, den der „Vorwärts“ über die Reise Adolf Hitlers nach Belmar seinen Lesern vorzulesen mag, und der selbstverständlich von der gesamten marxistischen und jüdischen Presse (Berliner Tageblatt etc.) übernommen worden ist. Dieses Musterbeispiel marxistischer Lüge richtet sich selbst durch folgende Feststellungen:

1. Unwahr ist, daß Adolf Hitler am 20. November abends zusammen mit Stadtführer Röhm den Berliner D-Zug bestieg und daß Röhm den Auftrag bekam, den Führer kurz vor Berlin zu wecken.

Wahr ist, daß Stadtführer Röhm sich überhaupt nicht in der Begleitung Adolf Hitlers befand und daß Adolf Hitler gar nicht beabsichtigte, nach Berlin zu fahren, sondern nach Jena.

2. Unwahr ist, daß Reichstagspräsident Göring in Jena unerwartet den Zug bestieg, „mit der Faust an die Tür des Abteils klopfte“ und den Führer veranlaßte, nicht nach Berlin, sondern nach Weimar zu fahren.

Wahr ist, daß Reichstagspräsident Göring

am Abend vorher von München aus telefonisch von der Reise des Führers unterrichtet worden war und Berlin erst am folgenden Vormittag verlassen hat, um sich nach Weimar zum Vortrag beim Führer einzufinden.

3. Unwahr ist, daß sich auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin Ströher und Fricke zum Empfang des Führers eingefunden hätten.

Wahr ist, daß beide Herren ebenfalls am Abend vorher bereits darüber verständigt worden waren, daß der Führer sie am anderen Vormittag in Weimar zu einer Besprechung erwartete.

Vorliegende Tatsachen-Feststellungen legen die Skrupellosigkeit und schamlose Verlogenheit der marxistischen und jüdischen Presse in einer Weise bloß, wie sie eklatanter einfach nicht mehr denkbar ist. Daß man es wagen kann, dem marxistischen Lesepublikum einen derartigen ausgemachten Blödsinn vorzusetzen, läßt bezeichnende Schlüsse auf die Hirnsubstanz in den Redaktionsstuben dieser Blätter und in diesen Leserkreisen zu.

Ob sie wohl nunmehr ihren angelegenen Verleumdungen die Wahrheit mitteilen werden?

Die Str...
ter zu. De...
dem Strei...
Eisenbahn...
ziehung be...
den Eisen...
dienstpflicht...
stehen und...
militärisch...
Regierung...
auf Grund...
verurteilen

Der E...
am Freit...
den Bank...
ten Anteil...
würden. D...
Weigerung...
ern oder...
Abträge an...
worden sind

Die Mar...
burger G...
des Segel...
Die Abfrie...

Der F...
trägt für d...
möglichen...
gann 751 L...

Aus An...
veranstalte...
Sektion der...
ris ein F...
ter Köster

In Anwe...
schen und...
da am Fre...
hischen Ob...
eingeweiht...
Banzeit ent...
sperre Deut...

Der 17. Jah...
und die 21...
be, beide...
angehen R...
aufgefunden...
sich um Mo...
hatten am...
überfall au...
men.

Bei Lun...
lingen würd...
schaltet. De...
erlag bald...
gen.

China hat...
außer Araf...
Schritt mit...
Währung in...
chinesischen...
Die Japaner...
hier ledigli...
nach gegen...
erforderliche

Wie man...
Zahlungspla...
einmalige...
die Abstrich...

Das verflo...
kan der eng...
ständig. Die...
ein großes...
Demonstrati...
sche Demon...
Recht der...
der Konze...
erregende...
Kant nachge...
der englische

Im Herme...
englischen...
Hafen zu...
seiner Sturm...

18. Juni

Es fängt schon an

Erwerbslosenunruhen in Chemnitz

Zwei Polizeibeamte verletzt

Chemnitz, 3. Dez. Am Freitag versuchten etwa 1000 Erwerbslose im Stadtmitteln eine Kundgebung zu veranstalten...

Kommunistische Demonstration auch in Augsburg

Augsburg, 3. Dez. In der Stadtratssitzung am Freitag hatten die Kommunisten Dringlichkeitsanträge eingebracht...

lungsoverfahren sind gegen einen Vermittler von Druckaufträgen der Firma Preuss...

11 000 RM. Volksgelder aus dem fahrenden Zug geraubt

Regensburg, 3. Dez. Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, drang am Freitag gegen 20 Uhr in der Nähe von Regensburg ein maskierter Räuber...

Bullerjahn freigesprochen

Leipzig, 3. Dez. (Tel.) Am Samstag mittag verkündete Senatspräsident Dr. Wülfers als Vorsitzender des vierten Strafsenats folgendes Urteil im Wiederaufnahmeverfahren Bullerjahn:

Unter den Jährlern bemerkte man insbesondere eine große Anzahl von Mitgliedern des Reichsgerichts.

Der Angeklagte Oberverwalter Walter Bullerjahn wird unter Aufhebung des Urteils des vierten Strafsenats des Reichsgerichts vom 11. Dezember 1925 aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Unter den Jährlern bemerkte man insbesondere eine große Anzahl von Mitgliedern des Reichsgerichts.

Bullerjahn bleibt verdächtig

Leipzig, 3. Dez. (Tel.) In seiner Begründung zur Freisprechung des Angeklagten Bullerjahn erklärte Senatspräsident Dr. Wülfers in erster Linie: „Die Freisprechung ist mangels ausreichenden Beweises geschehen. Der Angeklagte bleibt in nicht unerheblichem Maße verdächtig.“

Landesverräter vor dem Reichsgericht

Berrat des ersten deutschen Gasangriffs bei Langemarck

Leipzig, 3. Dez. (Tel.) Dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern vormittag der 43jährige Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt zur Aburteilung vorgeführt...

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. April 1918 in der Stellung vor Langemarck übergeben zu sein und den Franzosen den ersten an diesem Frontabschnitt geplanten deutschen Gasangriff verraten zu haben.

Gegen Jäger, der im November 1919 aus der Gefangenschaft nach Deutschland zurückkehrte, war bereits im Jahre 1920 ein Verfahren wegen Kriegsverrats eingeleitet worden, das jedoch bald eingestellt wurde.

Zehn Jahre später, im Juli 1930, erschien eine französische militärische Veröffentlichung über den ersten deutschen Gasangriff, in welchem der Verfasser ausführte, daß ein deutscher Ueberläufer, August Jäger vom 24. Reserve-Infanterie-Regiment, sich den französischen Jägern ergeben habe und unverzüglich vernommen worden sei.

Der Artikel behauptet weiter, daß Jäger alle Einzelheiten des geplanten Gasangriffs, wie den Einbau der Gasflaschen, die Stellung der Geschütze usw., dem Dolmetscher mitgeteilt habe. In dem Tagebuch eines französischen Obersten, der seinerzeit in deutsche Hände fiel, war angeführt, daß in der Nacht zum 14. April ein Gefangener des 24. Regiments verraten habe, daß die deutschen Soldaten kurz vorher in Neuvers Untertricht im Gasangriff erhalten hätten, und daß ein Angriff im Abschnit Langemarck-Poelkapelle geplant sei.

Kraftwagen mit 66-Beuten verunglückt

1 Toter - 13 Verletzte

Hue (Ergeb.), 3. Dez. Auf der Staatsstraße Eibenstock-Schwarzenberg verunglückte am Freitag nachmittag ein geschlossener Lieferkraftwagen, in dem sich die 24 Mann starke Musikkapelle der 7. SS-Standarte (Flamen i. B.) befand, die gerade nach Annaberg unterwegs war.



Ein neuer deutscher Rekord. Derich Schwimm: 100 Meter in 58,61. Reichs-RDin

stellte in Düsseldorf einen neuen deutschen Rekord im 100-Meter-Kraut-Schwimmen auf. Er benötigte nur 58,6 und kam damit als erster deutscher Schwimmer unter die Minutengrenze.

Eigene Meinung des med... das von der... eingebrachte... Beratung... Schweine... Schlachten vor... etanden sind... e Weisung... h ausführen... Anwendung... Geseß sollen... werden. Das... und dritter... onallosfoll... e Deutschna... mung den

gegen die Reaktion

der ständige... Wirtschaftsrates... n, die sich... vordringlich... Schuß der... Wirtschaft

sch, daß durch... ministere des... n Papen un... Gesamt-Robli... n hinsichtlich... landbeinhalt... ungsmaßnah... ungswirtschaft... ulagen nicht... pdrung der... das Höhe... schaft werde... Reichskabinett... nicht unvers... den Wirtschaft... iger Einfuhr... Kontingenten... hende Gesell... schäfte. Die... Reichsdrucker... er wolle, in... einen Eintritt... iger Sicher... dieser Maß-

aus Anlaß der Goethe-Dundertjahrfeier veranstaltete gestern abend die französische Sektion der Amittés Internationales in Paris ein Festbankett, dem der deutsche Botschafter Röster bewohnte.

In Anwesenheit von preussischen, sächsischen und sächsischen Behördenvertretern wurde am Freitag die zirkelartige Talsperre im reussischen Oberland bei Schleiz in Thüringen eingeweiht.

Der 17jährige Bürolehrling Paul Ristors und die 21 Jahre alte Handtochter Anna Bobbe, beide aus Münster, wurden in der vergangenen Nacht in einem Münchener Hotel tot aufgefunden.

Bei Tunnelarbeiten in der Nähe von Bohlingen wurden zwei Arbeitsschichtarbeiter erschlagen. Der eine war sofort tot, der andere erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

China hat das Zollabkommen mit Japan außer Kraft gesetzt. Begründet sei dieser Schritt mit der Entwertung der japanischen Währung infolge der Ueberschwemmung des chinesischen Marktes mit japanischen Waren.

Wie man hört, wurde in Amerika ein neuer Zahlungsplan ausgearbeitet, nach welchem die einmalige Zahlung von einer Milliarde und die Abzahlung in Europa gefordert werde.

Das persische Parlament hat die Dekongession der englisch-persischen Delgesellschaft genehmigt. Dieses Ereignis wird in Persien wie ein großes Volksfest mit Illuminationen und Demonstrationen gefeiert.

Wie man hört, wurde in Amerika ein neuer Zahlungsplan ausgearbeitet, nach welchem die einmalige Zahlung von einer Milliarde und die Abzahlung in Europa gefordert werde.

Das persische Parlament hat die Dekongession der englisch-persischen Delgesellschaft genehmigt. Dieses Ereignis wird in Persien wie ein großes Volksfest mit Illuminationen und Demonstrationen gefeiert.

Wie man hört, wurde in Amerika ein neuer Zahlungsplan ausgearbeitet, nach welchem die einmalige Zahlung von einer Milliarde und die Abzahlung in Europa gefordert werde.

Das persische Parlament hat die Dekongession der englisch-persischen Delgesellschaft genehmigt. Dieses Ereignis wird in Persien wie ein großes Volksfest mit Illuminationen und Demonstrationen gefeiert.

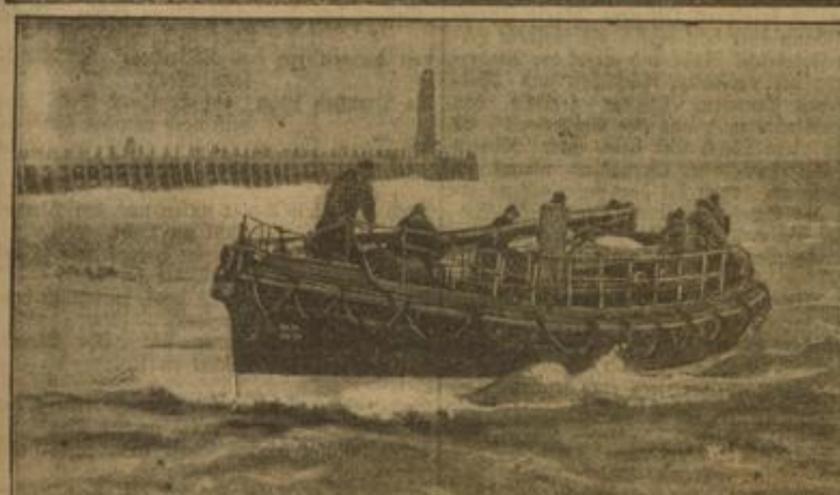
Wie man hört, wurde in Amerika ein neuer Zahlungsplan ausgearbeitet, nach welchem die einmalige Zahlung von einer Milliarde und die Abzahlung in Europa gefordert werde.

Das persische Parlament hat die Dekongession der englisch-persischen Delgesellschaft genehmigt. Dieses Ereignis wird in Persien wie ein großes Volksfest mit Illuminationen und Demonstrationen gefeiert.

Wie man hört, wurde in Amerika ein neuer Zahlungsplan ausgearbeitet, nach welchem die einmalige Zahlung von einer Milliarde und die Abzahlung in Europa gefordert werde.

Das persische Parlament hat die Dekongession der englisch-persischen Delgesellschaft genehmigt. Dieses Ereignis wird in Persien wie ein großes Volksfest mit Illuminationen und Demonstrationen gefeiert.

Wie man hört, wurde in Amerika ein neuer Zahlungsplan ausgearbeitet, nach welchem die einmalige Zahlung von einer Milliarde und die Abzahlung in Europa gefordert werde.



Schwere Stürme im englischen Kanal. Im Armeel-Kanal tobte in den letzten Tagen ein schwerer Sturm; die Rettungsboote der englischen Hafenschilder waren fast unmittelbar unterwegs, um gefährdete Schiffe in die Häfen zu lotsen.

Jagd und Fischerei im Dezember

Rot- und Damwild hat in diesem Monat in den meisten deutschen Staaten noch Schutzzeit ohne Geschlechts- und Altersunterschied. In Bayern erstreckt sie sich jedoch ausschließlich auf Alt- und Schmalhirsche und Kälber des Rotwildes und auf Damstiere, in Baden- und Württemberg auf weibliches Rotwild, Kälber und unterschiedslos auf Damwild, in Lippe nur auf sämtliches Rotwild. In Bayern beginnt am 1. Dezember die Schonzeit für Gams. Während der Rehbock sich in manchen Ländern bereits völliger Schonung erfreut, dürfen Rehe ohne Unterschied in Braunschweig, Hamburg und Bremen den ganzen Monat hindurch, in Baden aber nur bis 15. Dezember, Geißen und Kälber in Preußen, den beiden Mecklenburg, Anhalt und Schaumburg-Lippe, nur Geißen in Lippe-Deimold und Lübeck bis Monatsende erlegt werden. Wald- und Feldtreibjagden nehmen, wie „Der deutsche Jäger“, München, berichtet, noch weiterhin ihren Verlauf. Der Hase steht bezüglich des Wildbrets und Walgs nunmehr auf dem Höhepunkt seines Werts, doch empfiehlt es sich zur Erhaltung seines Bestandes bei der Jagd stets Teile des Reviers gänzlich ungestört liegen zu lassen. Der Abschuss der Rebhühner ruht allenthalben. Dagegen können noch überall Fasanen geschossen werden mit Ausnahme von Württemberg, wo ab 1. Dezember Fasanenbühnen und -hennen geschont sind und Oldenburg (Landbestelle Oldenburg und Lübeck) wo Fasanenbühnen keine Schutzzeit haben. Der Zug der Waldschnepe und der Bekassine ist zu Ende, doch finden sich da und dort an geeigneten Plätzen zurückbleibende Lagererschnepen und vereinzelt Bekassinen. Enten und Gänse ziehen noch und werden mit dem Umschlagreifen des Frostes und der Vereisung der Gewässer an eisfreien Vertiefungen zusammengedrängt, sodass sich Pirsch und Fall lohnen.

Das Haarraubwild trägt sein fertiges wertvolles Winterkleid. Den Krähen ist funktionsfähig der Abbruch zu tun. Streunende Hunde und Katzen, deren Schaden zu berechtigter Klage Anlass gibt, sind zu beseitigen, und dem Wildererunwesen ist in erhöhtem Maße nachzugehen. Die Fütterung des sämtlichen Rotwildes ist bei zunehmender Winternot mit Nachdruck zu betreiben, vor allem sind die Futterstellen vor Schneeüberwehungen und dergl. zu schützen. — Renke, Forelle, Bachsaibling, Seeforelle und Seelabling haben Schonzeit, der Fische dagegen die beste Fangzeit. Heide, Barsch, Hecht, Regenforelle und die Copriniden belihen noch. Ruffen laichen noch und werden in Reusen gefangen.

Märkte

Frankenhafer Ferkelmarkt vom 2. Dezember
Zufuhr: 20 Ferkel, Preise 10—12 RM. pro Stück.

Wieslocher Schweinemarkt vom 2. Dezember.
Zufuhr: 100 Milchschweine, 9 Läufer. Preise: Milchschweine 20, (15—23), Läufer 30 (28—32) RM. pro Paar. Verkauft wurden 80 Stück.

„Wenn der Alte Seid gewußt hätte...“

zum 175. Gedenktag der Schlacht bei Leuthen (5. Dezember 1757—1932)
Von Stadtbibliothekar Georg Jink

1920 gab Eberhard König (geb. 1871 in Grünberg) seine „Räbezählbuch“ heraus. Sie trug die auch für diese Zeiten gewählte Überschrift: „Lieblicher und naturnäher hat er erzählt, als sein Landsmann Karl Hauptmann in dessen 1915 erschienenem „Räbezählbuch“. Bei dem jüngeren, schon 1921 gestorbenen Bruder des in letzter Zeit wohl etwas zu viel gefeierten Gerhart Hauptmann und braust der Bergtiefe durch seine schlesischen Wälder und weilt zwischen die armen Menschen, daß es nur so kracht. König beläßt dem urwüchsigen Geist auch die erfreuliche Natürlichkeit, paßt seine Taten aber den geschichtlichen Ereignissen an. Dort wo hier haben wir es mit einem erquickenden Heimatbuch zu tun, das zu lesen gerade in lehriger, verworrener Zeit wahre, innere Befriedigung bereitet. Beide Bändchen haben es in wenigen Jahren zu Tausenden gebracht und vermögen sicherlich, sich gleichwertig nebeneinander auch für die Zukunft zu erhalten. Lediglich die Erinnerung an den Sieg bei Leuthen hat Königs poetische Sage in den Vordergrund gerückt. Zurück zu ihr.

Von der Bergstraße

Weinheim, (Unfall). Am 2. ds. Mts. gegen 23 Uhr, stürzte im Stahlbad bei der Umformstation hier, ein lediger Polsterer aus Mannheim von seinem Fahrrad. Er jag sich einige Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Das Fahrrad ist beschädigt.

Weinheim, (Sperr). Der Weichholzweg im Mählweg wird von heute ab bis auf Weiteres wegen Vornahme von Instandsetzungsarbeiten für den Verkehr gesperrt.

Bürgermeisteramt.

Der Turnverein Weinheim 1882 veranstaltete am Sonntag nachmittag in der Müllemer Festhalle seine alljährliche Nikolausfeier, die von Klein und Groß recht zahlreich besucht war.

Aus Weinheim, 4. Dez. Am kuppernen Sonntag hatten die Geschäfte des Weinheimer Einzelhandels erstmals von 1 Uhr bis 6 Uhr abends geöffnet. Das Geschäft dürfte jedoch

durch das den Nachmittag über anhaltende Regenwetter etwas beeinträchtigt worden sein. Die Auslagen der deutschen Geschäfte fallen durch ihre Obediegenheit recht angenehm ins Auge, im Gegensatz zu den marktschreierischen Reklamen der Warenhaus- und sonstigen Juden.

Der Artilleriebund St. Barbara Weinheim veranstaltete am Samstag Abend in der Müllemer Festhalle seine diesjährige Barbarafeier.

Geschäftsjubiläum. 2 Weinheimer angelegene Geschäfte feierten in diesen Tagen Geschäftsjubiläum. Herr Metzgermeister Sattler kann auf die 35 jährige Gründung seines Geschäfts, die Firma Eisenhandlung A. Jochim, Inhaber Hans Keller, auf ein 30 jähriges Bestehen zurückblicken. Beide Geschäfte erfreuen sich durch ihre reelle Geschäftsführung allgemeiner Wertschätzung. Die Firma Jochim ist Inserent des „Hakenkreuzbanners“.

Es wird verordnet:

Reuselningen, (700 Prozent Bürgersteuer) Das Bezirksamt Frankenthal hat für das Kalenderjahr 1933 die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 600 v. H. zum Landesfuß eingeführt. Es soll damit eine Einnahme von etwa 7000 RM. erzielt und der Fehlbetrag im Haushaltsplan auf etwa 2400 RM. herabgedrückt werden.

Aheingönheim, (Abgewiesene Beschwerde) Der Gemeinderat hatte wegen der Erhöhung der Bürgersteuer auf 700 Prozent Beschwerde zum Bayerischen Verwaltungsgerichtshof erhoben. Wie in der letzten Gemeinderatsitzung bekannt gegeben wurde, ist die Beschwerde kostensällig abgewiesen worden.

Mühlheim, 30. Nov. (Weitere Entlassungen bei der Reichsbahn.) Dem Vernehmen nach sollen am kommenden Sonntag im Laufe der letzten Monate eingestellte Hilfskräfte der Reichsbahn wieder entlassen werden. Es handelt sich um 40 bis 50 Mann, die von dieser Maßnahme betroffen würden.

Von der Hornisgrinde, (Eine neue Schifflücke). Im unteren Teile des Grindegebietes an der sogenannten Horngrinde, an der oberen Weichselde von Lauf und Sasbachwalden wurde von der Hüttenvereinigung Lauf eine neue Schifflücke geweiht. Die Schifflücke können von dieser Weichselde aus in kurzer Zeit das 1166 Meter hohe Hornisgrindemassiv erreichen.

Karlsruhe, (Der neue Direktor der Landeskunstschule.) Nachdem Professor Albert Hauelsen abgelehnt hatte, wurde Professor Adolf Hans-Wähler zum Direktor der Badischen Landeskunstschule gewählt.

Karlsruhe, (In den Rhein getrieben). Alle

Bemühungen der Polizei, den kleinen Ewald Springer zu finden, blieben auch weiterhin erfolglos. Selbst Polizeistreifen der Alb entlang bis zur Rheinmündung konnten nichts ausrichten. Dafür wurde aber das Körbchen, das das Kind bei sich trug, in der Alb gefunden. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß der Kleine in den Reiberbach gefallen ist, in die Alb fortgeschwemmt wurde und wahrscheinlich auch in den Rhein gelangte.

Ludwigshafen, (Franz Binger 70 Jahre alt). Der weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannte Chirurgie- und Orthopädiemechaniker Franz Binger in Ludwigshafen beging am Freitag das Fest seines 70. Geburtstages. Der Jubilar, der aus Müda u im Oberrhein stammt, machte sich 1887 hier ansässige. Zahlreiche Erfindungen der Orthopädiemechanik sind das Ergebnis seiner Lebensarbeit. Die Verwendung von Celluloid Aluminium und anderen Baustoffen im Trochsen-Apparatbau geht auf ihn zurück. Wiederholt wurde er zu großen Chirurgen-Kongressen hinzugezogen.

Ludwigshafen, (8000 Mark für die Winterhilfe.) Der Hotel- und Saalbau-Verein hat beschlossen, der Winterhilfe der Stadt Ludwigshafen den Betrag von 8000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Mörzheim, (Das Spiel mit der Schußwaffe). Der 26 jährige Ländler F. Walder von hier machte sich an einer Schußwaffe zu schafften, wobei sich ein Schuß löste. Der Unvorsichtige wurde im Gesicht so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustand in das Landauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Tagung der Naturärzte. Unter großer Beteiligung fand die Tagung der Säddeut-

schen Gruppe des Aerzteverbandes für physikal. diätet. Behandlung in Stuttgart statt. Dr. Birscher-Benner, Zürich, hatte das Referat übernommen über: „Voraussetzungen der Ernährungstherapie.“ — In einer Reihe von Krankengeschichten und Lichtbildern wurde die Heilwirkung der Rohkostnahrung nachgewiesen. Eine rege Diskussion, auch von Aerzten der Schulmedizin, schloß sich an den Vortrag an. Insbesondere wurde auch auf die schädigende Wirkung von Alkohol und Nikotin hingewiesen, sie sind zu meiden, je zweckmäßiger die Ernährung ist. Die Erfolge der Rohkostnahrung wurden von einer Reihe der Diskussionsredner bestätigt. — Im geschäftl. Teil wurde die Zusammenarbeit mit der Hydrotherap. Gesellschaft (Wörishofen) beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Vath, Heidelberg, gewählt, zum Redner Dr. Fleurer, Stuttgart. Genauer Tagungsbericht erscheint in der Physiatr. Naturärztl. Rundschau.

Wartung von Ankauf von Losen der Danziger Dombau-Weihnachtslotterie im Deutschen Reich. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Neuerdings versucht die Firma W. Kenschel u. Co., Danzig, Hundegasse 11-12, Angebote auf Lose der Danziger Dombau-Weihnachtslotterie, veranstaltet von der „British International Association L. O. in Zoppot-Danzig“, bei der die Gewinne zum Teil von dem Ergebnis eines Pferderennens in Rizza abhängig sind, u. a. an katholische Pfarrer in Deutschland anzubieten. Der Vertrieb und das Spielen dieser Lose ist auf Grund des Lotterienetzes verboten. Da sich also auch der Spielverstoß strafbar macht, warnt das Badische Landespolizeiamt vor dem Ankauf dieser Lose.

Die Wettervorhersage

Montag: Immer noch unbeständig, regnerisch, jedoch etwas kälter.

Wasserstandsrichten

Rhein

Lo	Weichsel	Balt	Reb	Marau	Mannim	Laub
1. 12.	212	13	251	415	340	250
2. 12.	209	10	245	406	294	238
3. 12.	208	7	243	395	282	225

Oberrhein

Lo	Do	heil	Tag	Neder	heide	Mannim
hin	bronn	sch	eim	berts	eim	
1. 12.	31	126	112	132	265	330
2. 12.	38	124	107	120	285	317
3. 12.	27	123	100	117	260	290

Die deutsche Seemannschaft im deutschen Ozean!

Es ist schon was. Jaja, die Menschen! Hat ab! Seit diesem Tag ist der Gebeiter der schlesischen Berge dorthin heimgekehrt und zum Gräbler geworden.

Und auf Erden? 5. Besser hat's in erhebende Verse festgelegt:

„Gefügt hat Friedrichs kleine Schar, Rasch über Berg und Tal von dannen zog das Kaiserheer im Abendsonnenstrahl, die Preußen kehren auf Leuthens Feld, das heißt noch von der Schlacht, des Tages Schreckenswerke rings umschleiert schon die Nacht.“

Doch dunkel ist's hier unten nur, am Himmel Licht an Licht, die goldnen Sterne ziehn herauf wie Sand am Meer so dicht, sie strahlen so besonders heul, so festlich hebt ihr Lauf, es ist, als wollten sagen sie: Ihr Sieger blicket auf!

Und nicht umsonst. Der Drenke fühlst's, es war ein großer Tag, drum still im ganzen Looser ist's, nicht Jubel noch Gelag, so still, so ernst die Krieger all, kein Lachen und kein Spott — auf einmal tönt es durch die Nacht: „Run danket alle Gott!“

sein treuer Warner, der Oberst von Winterfeld. Vorm Tore aber laßt einer über diesen, seinen neuen „bedürftigen Spaß“.

Von nun an nahm er Partei für den „kleinen Rader, den Brandenburger“. Vor Hohenfriedberg unterhält ein „kurzwelliger, maulfertiger Kerl, ein prasselnder Witzbold“ die formlos tafelnden Offiziere Maria Theresias. Dann aber hält er sich als tapferer Husar in Friedrichs Nähe und erlebt die Niederwerfung der vereinten sächsischen und österreichischen Truppen. Weiter kreißelt den „Schlachtenbummler aus der Gieslerwelt“. Er verläßt sein Reich und geht nach Wöhmen mit. Als geworbener Grenadier nimmt er Handgeld an. Doch bei der Untersuchung erwacht der Schelm in ihm. Statt des „Risens der Vormelt“ steht da plötzlich ein „winzige Wredungen und krächzte wie ein Eichelhäber.“

Um Friedrich ist es einlamer geworden. Viele seiner Besten sind nicht mehr. Rückblickend dichtet er die Ode an seinen Bruder Heinrich.

„Schmerzgeplagte, laßt euch sagen: Ohne blutige Schlachtfelder Reiffe noch kein Staat zur Erde! Stolz empor dann ohne Jagen!“

Und weiter rollt die Daseinskugel. Bei Leuthen fällt der arline Kavalier Nordost. „Verflucht noch mal, das heißt das Sotol in ernst nehmen. Schließ dich hin und bleib ich doch der Räbezähl. Das wär also das Sterben.“

Die auf
Von D
In den
eine so
brechen
kraft des
kaum aus
lung zu
und in un
sche Bona
lange Ja
wären d
beru habe
veruntre
sie durch
gelieferte
Zins- u
ihren G
und Vorte
gen und
ordnung.
brechen am
sten Fäll
zulänglich
ner Wiebe
den durch
Rede geme
Es konn
alle diese
innerhalb
rin bestan
anderen m
ten verlan
heiten s
den. Die
Berliner
Kommunit
hindurch
nafen. So
lichten St
nicht verbe
Sklara,
Sklara L
meist schw
große Mo
weniger w
senen Täre
Als Anka
zen aus
tischen W
ler einen
rung anlä
dere Deut
eiferen
und die
mungslofer
abgeurteil
gemacht m
Aber die
andere, die
Luftsystem
der autoric
als Mann
erscheinen
nach einer
die aus We
Befehl ver
jell, einen
zum Tode
Todesstrafe
länglichem
gegen von
ner gerade
vollends M
gung dem
für das
dem Hand
gen, kann
Polizei wie
Dem G.
ten, ruhigen
ber gelegent
von einem
nigte man
amtlichen
„ganz allein
Tod gewiss
für den Vor
dem Hand
gen zu sein.
Während
und soziale
achtung und
zu fällen
man unter
dem Amte
vollen Pen
wollen Geh
entschädig
Weiß ma
seit Jahren
aktiven wie
fiel bei lein
ein warmes
Ehrenzeug
daß dieser
zusammen
ren durste.
das man no
geleitet hat
vergeben, die
recht über
Berjähru
berer, die
unausgalt
Noch im
Landtag
Zivilinver
gelten sol
Zwischen
nationalsoz
tion bei d
die Verlä

Die Spekulation auf die Verjährung

Von Dr. jur. Fabricius, M. d. R.

In den letzten 14 Jahren ist in Deutschland eine so grauenerregende Woge von Amtsverbrechen verübt worden, daß die Einbildungskraft des harmlosen deutschen Staatsbürgers kaum ausreicht, sich davon die rechte Vorstellung zu machen. Im Reich, in den Ländern und in unzähligen Gemeinden haben marxistische Vaganten mit „bürgerlichen“ Vorgesetzten lange Jahre hindurch ungestört wüten und wüten dürfen. Millionen von öffentlichen Geldern haben sie verschwendet, wenn nicht gar veruntreut, mit gewissenlosem Verschleiss haben sie durch ihre Pampswirtschaft den ihnen ausgelieferten Bevölkerungsanteilen eine untragbare Zins- und Steuerlast aufgebauert, sich selbst und ihren Günstlingen haben sie Riesengehälter und Vorteile aller Art zugesichert, Bestechungen und Schmierereien waren an der Tagesordnung. Eine Sühne aber für diese Verbrechen am Volke hat nur in den allerersten Tagen und auch dann nur in völlig unzulänglichem Maße stattgefunden, und von einer Wiedergutmachung der angerichteten Schäden durch die Schuldigen ist erst recht keine Rede gewesen.

Es konnte ja auch nicht anders sein. Denn alle diese Verbrechen am Volke vollzogen sich innerhalb eines Systems, dessen Stärke darin bestand, daß mancher seiner Nutznießer den anderen mit aller Kraft zu decken und zu halten verstand und Verfehlungen und Gemeinheiten schematisch beschönigt und vertuscht wurden. Dieses System reichte, wie anlässlich der Berliner Skandale nachweisbar ist, von den Kommunisten quer durch alle Mittelparteien hindurch bis in die Reihen der Deutschnationalen. So erklärt es sich, daß nur die stärksten Skandale, die sich beim besten Willen nicht verheimlichen ließen, wie die Dinge um Ellarz, Barmat, Kautzler und Ellarez, ans Tageslicht kamen und eine weiß schämliche Sühne fanden, während die große Masse der Korruptionsfälle mehr oder weniger verborgen blieb und hinter verschlossenen Türen lustig weiterwucherte.

Als Anfang Juni 1932 Herr von Papen aus dem Dunkel seines bisherigen politischen Wirkens emporkam und als Kanzler einen „wägen neuen Kurs“ der Staatsführung ankündigte, da hat gewiß mancher die bieder Deutsche geglaubt, daß nunmehr ein eisernes Wesen dazwischenfahren würde und die Verbrecher am Volke mit erdärmungslöser Strenge beim Kragen genommen, abgeurteilt und für ihre Schandtaten haftbar gemacht würden.

Aber diese Hoffnung trat wie so manche andere, die gutgläubige Leute auf das Herrenklubsystem zu setzen geneigt waren. Zwar gab der autoritäre Kanzler sich erdliche Mühe, als Mann von „erdärmungslöser Strenge“ zu erscheinen. Aber diese Strenge richtete sich nach einer ganz anderen Seite. Frontkämpfer, die aus übervollem deutschem Herzen gegen das Gesetz verstanden und ein notorisches Verbrechen, einen polnischen Insurgenten, vom Leben zum Tode gebracht hatten, belegte man mit der Todesstrafe und „begnadigte“ sie zu lebenslänglichem Zuchthaus. Allmählich begann es, gegen von Grund aus ehrliche deutsche Männer geradezu Zuchthausstrafen zu hageln. Als vollendete Männer der deutschen Freiheitsbewegung dem Volksturn der Kampf ansagten und für das Lebensrecht ihrer Volksgenossen aus dem Handarbeiterstande auf die Straße gingen, kannte die „erdärmungslöser Strenge“ der Polizei wie der Justiz keine Grenzen mehr. Dem SA-Scharführer Reppich, einem gerechten, ruhigen und pflichtgetreuen Zollbeamten, der gelegentlich des Berliner Verkehrsstreiks von einem Polizeisten erschossen wurde, beschleunigte man noch nach seinem Tode in einem amtlichen Bericht, daß er seine Erschießung „ganz allein verschuldet“ habe, daß also sein Tod gewissermaßen die gerechte Strafe bedeute für den Vorwurf, zugunsten seiner Brüder aus dem Handarbeiterstande auf die Straße gegangen zu sein.

Während so die Kämpfer für nationale Ehre und soziale Gerechtigkeit die schändliche Mißachtung und die ganze Strenge des Gesetzes zu Fußten bekamen, wurden Sytemkämpfer, die man unter dem Druck der Volksstimme aus dem Amte setzte, teils mit Zuhilfenahme der vollen Funktion, teils sogar mit Verletzung des vollen Gehalts einschließlich der Anwartschaftsentschädigung belohnt!

Wesmann, Severatus Staatssekretär, seit Jahren öffentlich des Meineids und der aktiven wie passiven Bestechung beschuldigt, erhielt bei seinem Abgang von Herrn von Papen ein warmes Dankschreiben und noch höhere Ehrenbezeugungen. Man erinnert sich daran, daß dieser Jude ja bereits im Herrenklub zusammen mit den Spitzen des Reichs dinsten durfte. Das Disziplinerverfahren aber, das man notgedrungen gegen Weidmann eingeleitet hatte, wurde eingestellt, weil die Amtsvergehen, die man ihm vorwirft, in bereits rechtsverjährter Zeit lagen!

Verjährung! So heißt die letzte Hoffnung derer, die heute die Stunde der Abrechnung unaufhaltbar heranrücken fühlen. Verjährung! Noch im Januar 1932 hatten sie im Preussischen Landtag ein Gesetz durchgedrückt, wonach Disziplinerverfahren in fünf Jahren als verjährt gelten sollen. Einen Papen möchte ein solcher Zwangsurlaub aufhalten, aber nicht uns! Die nationalsozialistische Preussische Landtagsfraktion hat daher ein Gesetz beantragt, wonach die Verjährbarkeit der Disziplinerverfahren

Rasten hieße Rosten!

Trotz Burgfrieden setzen wir unseren Kampf fort

Die Herren, die da glaubten, durch die Verordnung eines Burgfriedens die Stofkraft und den Elan unserer Bewegung auf Wochen hinaus lahmlegen zu können, haben sich getäuscht. Selten noch waren unsere Mitgliederversammlungen, die an die Stelle der öffentlichen Kundgebungen getreten sind, so gut besucht, wie gerade in den Tagen dieses aus einer feigen Angst heraus geborenen Burgfriedens. Überall das gleiche Bild der inneren Geschlossenheit und überall, den Marxistenzeitungen und der Papenhelmerpresse zum Trotz, unbedingte Zuversicht und unverbrüchliches Vertrauen nicht nur zu unserem Führer, sondern zu der gesamten Führerschaft. Jeder Parteigenosse, jeder SA-Mann und jeder Hitlerjunge weiß es, daß die Entscheidungen des Führers in diesen, das Schicksal unseres Volkes bestimmenden Tagen, folgerichtig sind.

Wir Nationalsozialisten kennen nur eines: Kampf!

Wir sind im Glauben an den Sieg unserer herrlichen Bewegung zu einer Kampfgemeinschaft geworden, die hemmungslos alle Widerstände brechen wird. Aus sieben Mann sind wir 100, dann 1000, Hunderttausend und schließlich zu Millionen geworden, die ein Geißt befeelt und die nur eines kennen: Deutschland! Wenn auch die Spießer im Hinblick auf den verordneten Burgfrieden aufatmend „Gott sei Dank“ sagen, wir rasten nicht. Verbietet man uns unsere Kundgebungen, weil sie der Gegenseite ein Dorn im Auge sind, dann tritt an deren Stelle die Mitgliederversammlung und die Kleinarbeit, und verbietet man uns diese, dann werden Millionen Stimmen um jeden einzelnen Volksgenossen werden und ihm die einzige Möglichkeit zur Rettung aus der Not und dem Chaos künden.

In allen Organisationen wird gearbeitet. Nach wie vor wird die NSBO um den deutschen Hand- und Kopfarbeiter, die Frauenschaft hat sich der Fürsorge um unsere erwerbslosen Parteigenossen angenommen und die politische Organisation arbeitet zielbewußt nach den Richtlinien des Führers. So steht für uns der Burgfrieden aus.

Aus den zahlreichen Versammlungsberichten kleine Ausschnitte:

Ortsgruppe Mannheim-Burggarten: 18. Nov. Selten gut besuchte Mitgliederversammlung. Dg. Kreisleiter Wehler, M.d.R. und Kreis-Schulungsleiter Dg. Dr. Reuter sprachen über die Lage und die zukünftige Politik. Die Folgen der verhängnisvollen Notverordnungspolitik wurden geschildert und die Richtung unserer zukünftigen Politik aufgezeigt. Zuversichtliche Stimmung! Reicher Beifall, Horst-Wessel-Lied und ein Heil auf den Führer beschloß die Versammlung.

NS-Studentenbund gegen Reaktion

Wahl-Wahlfrage in Bayern

Alle Rauschbärte, gleichgültig, welchen Alters — so schien es — haben am 8. Nov. die Fahnen Adolfs Hitlers verlassen. Das „Vürgerturn“ war wieder „vernünftig“ geworden und hatte gestiftete Leute, die mit Zolinder, Frack und Einglas umzugehen verstehen, zu seinen Vertretern erkoren. Wie gesagt, das Vürgerturn. Nun pflegen Studenten im großen und ganzen den Kreisen zu entstammen, aus denen die mehr oder weniger kümmerlichen Reste der bürgerlichen Parteien ihre Stimmlinien auflesen. Was

mit rückwirkender Kraft wieder befestigt werden soll.

Die Herrschaften hatten sich das so häßlich angedacht. Die Verjährung bei Amtsverbrechen und Amtspflichtverletzungen beginnt nämlich stils- und strafrechtlich nach geltendem Recht im allgemeinen in dem Augenblick zu laufen, wo die vorgelegte Beschränkung von dem Vergehen Kenntnis erhält. Unter dem System war es nachgewiesenermaßen vorgekommen, daß gesinnungsverwandte Vorgesetzte Verletzungen von Amtsinhabern nach Kenntnisnahme stillschweigend zu den Akten nahmen, womit der Lauf der Verjährungsfrist begann. Durch die Verjährung sollte dann nicht nur die Möglichkeit der kriminellen und disziplinarischen Sühne, sondern auch die vermögensrechtliche Haftung ausgeschlossen werden; denn die Schadenersatzpflicht aus einer Amtspflichtverletzung verjährt nach geltendem Recht schon drei Jahre, nachdem der Vorgesetzte Kenntnis genommen hat.

Unsere Preußen-Fraktion hat ein dankenswertes Beispiel dafür gegeben, wie zu verfahren ist, wenn Verbrecher am Volke sich auf Verjährung berufen wollen. Wer glaubt, in der Verjährung einen letzten Schlupfwinkel gefunden zu haben, der irrt sich. Es kommt der Tag, an dem auch diese Schlupfwinkel auszuhärtet werden.

Ortsgruppe Käferthal: Hier dasselbe Bild. Auch hier sprach Kreisleiter Dg. Wehler M.d.R. über die Lage. Seinen Ausführungen schloß sich die feierliche Verpflichtung von 25 Parteigenossen durch den Ortsgruppenleiter Gawron an. Das einst rote Käferthal wird mehr und mehr nationalsozialistisch.

Ortsgruppe Mannheim-Strohmarkt: 25. November. Im Kaufmannshaus sprach Kreispropagandaleiter Dg. Pflaumer über die Lage. Die ausgezeichneten Ausführungen rechtfertigten den guten Besuch. Zuversichtliche und begeisterte Stimmung der Versammlung. Mehrere Renaufnahmen.

Ortsgruppe Feudenheim: 25. Nov. Der Schälenhausaal überfüllt. Die Versammlung dankt dem Kreisleiter Dg. Wehler M.d.R. durch begeisterten Beifall für seine Ausführungen über die Lage.

Ortsgruppe Mannheim-Jungbusch: 29. Nov. Eine besonders gut besuchte Versammlung in

dem stark umkämpften Gebiet. Kreisleiter Dg. Wehler M.d.R. sprach über die Lage. Dg. Orth über Zweck und Ziel der NSBO und Dg. Behme, der Kreisfachberater für das Handwerk und Gewerbe, über Warenhaus, Konsumverein und Einheitspreisgeschäfte. Sämtliche Redner fanden einen langanhaltenden Beifall, der bewies, daß ein jeder Parteigenosse mit Leib und Seele zu unserer gerechten Sache steht.

Der Kampf geht weiter! Diese Parole des Führers wird von allen Organisationen getreulich befolgt. Wir werden ihn zu Ende bringen, diesen Kampf, koste es, was es wolle; denn mit uns ist der Glaube an die Sendung des Nationalsozialismus und ihres Führers Adolf Hitler. Mit uns ist der alte deutsche Kämpfergeist und mit uns ist die Liebe zu unserem Volk und Vaterland. Für uns gilt das Luthervort:

Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt uns gar verfluchen. . . . Es muß uns doch gelingen!

R.L.

Höherer Blödsinn

An einem Anschlagbrief der Handelshochschule Mannheim lesen wir folgenden Aufruf, der wiederum beweist, wie selbst unter den deutschen Studentenschaften versucht wird, Dumme zu fangen

und eine alljährlich-pazifistische Propaganda zu betreiben.

„New-History-Society New-York“ (Gesellschaft für neue Geschichte)

bietet unter dem Protektorat der „Internationalen Hochschulvereinigung für Völkerverständigung“ den Studenten der Universitäten und Hochschulen Europas

3 Preise für eine Arbeit über folgendes Thema:

„Wie kann die Universitäts- und Hochschuljugend zur Verwirklichung der Vereinigten Staaten der Welt beitragen?“

1. Preis: 300 Dollar
2. Preis: 200 Dollar
3. Preis: 100 Dollar

Die Sehnsucht der Menschen nach Frieden ist noch nicht erfüllt. Die Vernichtung von Menschenleben, Kulturgütern, Kapital — der Krieg — ist noch nicht geschlagen. Wieder ist die junge Generation der Universitäts- und Hochschuljugend dazu berufen, an der Freundschaft zwischen den Völkern zu arbeiten und den guten Willen zur Verständigung zu entwickeln und zu pflegen. . . .

Man könnte lächelnd über ein solches Produkt einer armen Geistigkeit zur Tagesordnung übergehen, wenn eben nicht ein bitterer Ernst dahinter steckte.

Man versucht, von außen her, die jungen Studenten, die mit dem Leben noch wenig in Berührung gekommen sind, systematisch mit einem schleimigen Pazifismus zu infizieren.

Die Schande wäre furchtbar, wenn sich tatsächlich

deutsche Studenten

für ein solch ekles Mandat hergeben sollten und den Judaslohn in Gestalt schmieriger Jugendgelder internationaler Herkunft annehmen würden!

Leider ist heute kein Ding unmöglich und wir möchten uns deshalb geziemend gefastet, folgendes zu fragen:

Wie kommt eine Hochschulbehörde dazu, sich einer einzig dastehenden Verdummungsmaschine Vorstoß zu leisten, indem sie ihr offizielles Anschlagbrief für die Veröffentlichung bergibt und den Aufruf mit einem Hochschulschemel verklebt?

Willigt der derzeitige Rektor der Hochschule diesen Anschlag?

Wir müssen feststellen, daß in der heutigen nationalen Notzeit auf dem Anschlagbrief einer deutschen Hochschule für derartig lächerliche Rinkerlichkeiten, die in ihrem inneren Sinn aber direkt an Verräterei grenzen, kein Platz sein sollte!

Die deutschen Hochschulen sind zu allen Zeiten

deutschen Geistes

und Kampfpflanze deutscher Wiedergeburt gewesen! Dies sollte heute umso mehr Gültigkeit haben!

Der Wehrwille der deutschen akademischen Jugend wird sich jeder pazifistischen Propaganda mit Macht entgegenzusetzen wissen! —

Unsere Organisation tritt an!

NSR Die geschäftsführende Regierung von Papen hat einen „Burgfrieden“ bis Anfang 1933 verkündet, durch den die politische Propaganda unterbunden und das hungernde deutsche Volk politisch „beruhigt“ werden soll. Diese angstgebotene Maßnahme dient in Wirklichkeit vor allem der Absicht, die Aufklärungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung unmöglich zu machen. Die NSDAP aber hat dank ihrer Organisation die Möglichkeit, in einer Zeit, in der die Gegenseite auf dem besten Wege ist, Deutschland dem völligen Zusammenbruch entgegenzuführen, eine weitere gewaltige Propagandawelle über Deutschland zu treiben, die den nationalsozialistischen Gedankens noch fester im deutschen Volke verankern wird. Die NSDAP wird beweisen, daß sie über eine Organisation verfügt, die ihr die Kraft gibt, der vereinten Reaktion von rechts und links, die sich dem Sieg dieses nationalsozialistischen Staatsgedankens entgegenzustellen versucht, nicht nur standzuhalten, sondern sie auch stetig zu überwinden. Da man die öffentlichen Versammlungen unterbindet, wird der Träger dieser neuen Propagandawelle die Propaganda von Mund zu Mund sein. Es ist die Lösung dieser Tage und Wochen des „Burgfriedens“.

Als Kernstück der neuen Propagandawelle werden an den Sonntagen der kommenden Wochen große interne Vorträge stattfinden, an denen Tausende von Führern unserer Parteiorganisation teilnehmen und die Kampfpapieren für den Aufklärungsbeitrag empfangen werden. Die Parteigenossen werden dann wieder hinausgehen auf ihre Kampfpflanze, werden in neuem Ansturm mithelfen, ganz Deutschland zu erobern. Die NSDAP aber wird erneut beweisen, daß sie ein uner-schütterlich festgefogter Kampfblock ist, daß sie — zusammengeschweigt in einer bisher uner-reichten Organisation — in beispiellosem Ringen kämpft — und siegt!

des für pho-
stufgart statt.
te das Refe-
schungen der
einer Reihe
bildern wurde
nung nachge-
auch von
sich an den
auch auf die
ol und Alho-
nen, je zweck-
Erfolge der
er Reihe der
Im geschäftl.
mit der Ho-
de Dr. Vath,
er Dr. Steu-
bericht er-
rärztl. Rund-

Kosten der
kofferle im
effektelle beim
; Neuerdings
u. Co. Dan-
auf Lose der
sterie, veran-
national Affo-
, bei der die
gebnis eines
ja sind, u. a.
aufschland an-
Spielen die-
Pottlerlesches
der Spielet
ische Landes-
er Lose.

frage
kändig, regne-

richten

Mann-	Caub
im	
340	250
294	238
282	225

Heiße	Mann-
bers	eim
265	330
265	317
260	290

Swain

mpföft!

Menschen! Gut
Glebleter der
ngekehrt und

er hal's in er-

Schar. Raß
und Fal
r im Abend-

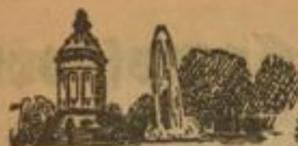
ns Feld, das
m der Schlacht,
was umschleiert
sch.

er, am Himmel
ht.

auf wie Sand
dicht.

so festlich hebt
Ihr Sieger

he fühl's, es
her Tag.
s, nicht Jubel
kein Lachen
poff —
Nacht: „Run
Gott!“



Mannheim

Montag, den 5. Dezember 1932

Richtungsangabe nicht vergessen. Weil er dem nachfolgenden Kraftwagen eines ledigen Kraftfahrers nicht rechtzeitig die Aenderung seiner Fahrtrichtung anzeigte, wurde ein 48 Jahre alter verheirateter Packer aus der Reckartener Straße in Höhe des Bahnhofs in Reckartener Straße angefahren. Er wurde zu Boden geschleudert und brach dabei den linken Arm. Der Kraftfahrer brachte ihn zu einem Arzt.

Mit dem Fahrrad gestürzt ist am Freitag nachmittag ein 51 Jahre alter verheirateter Beamter auf dem Neuen Mannheimer Weg. Er zog sich Hautabschürfungen im Gesicht zu.

Die rechte Schulter gebrochen hat ein 30 Jahre alter Kraftfahrer, der am Donnerstag vor einem Hause in den H-Quadrat ausrutschte. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Verkehrsunfall. In einer Druckerei in den H-Quadraten wurde am Freitagabend ein 21 Jahre alter Arbeiter durch eine Eisenklammer getroffen und erlitt eine Kreuzverletzung, die seine Weiterführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Mit der Kerze unvorsichtig hantiert und dadurch einen Zimmerbrand verursacht haben die Bewohner einer Wohnung in L 3, 20. Die Brandfeuerwehr wurde alarmiert, konnte jedoch bald wieder abrücken, da bei ihrem Eintreffen die Gefahr bereits beseitigt war.

Lebensmüde. Freitag vormittag gegen 10 Uhr ist ein 61 Jahre alter verheirateter früherer Fabrikarbeiter aus der Löringstraße unterhalb der Jungbuchsbrücke in den Reckartener Weg, obwohl der Mann bald wieder an Land gebracht werden konnte, blieben die vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe ohne Erfolg. Bei Einlieferung in das Stadt Krankenhaus war der Tod bereits eingetreten.

4. Selbstmordversuch. In der Nacht auf Samstag wollte sich eine 17 Jahre alte Kontistin in Reckartener Straße in der Küche in der ersten Wohnstube mit Leuchtgas das Leben nehmen. Sie wurde von den Angehörigen daran gehindert und mit dem Sanitätsamt nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

Planetarium Mannheim. Die Vortragsreihe des Planetariums über Tagesfragen der Naturwissenschaften und ihrer Grenzgebiete beginnt am Donnerstag, den 8. Dezember, 20.15 Uhr. Dr. W. Diesterich, Chefarzt der Königl. Kadettenanstalt, führt in einem Lichtbildvortrag über „Der Krebs und seine Behandlung“.

Ein Mannheimer Pianist. Walter Bohle, der am Donnerstag, den 4. Dezember, in der Harmonie, 2, 6, einen Klavierabend veranstaltete, erzielte vor kurzem in Leipzig und Basel ganz große Erfolge. So schrieb Dr. Felix Weingartner nach seinem Konzert am 9. September 1932: „Es

müßte besonders hervorgehoben werden, daß Walter Bohle ein ausgezeichnete Klavierpieler ist. Er spielte das 3. und 4. Konzert von Brahms mit geistiger und technischer Vollendung.“ — Diese Vorgänge des jungen Mannes mit Pianisten zu erkennen wird man auch bei seinem Konzert am 8. Dezember Gelegenheit haben, zumal er sich ein sehr interessantes, vielseitiges Programm dafür zusammengestellt hat: Mozart, Fantasie d-moll, Bach, Gavotte d-moll in der Bearbeitung von Busoni, Schumann, Kreisleriana, A. Medtner, Sonat a-moll und List Sonat b-moll.

Vortrag über den Aetna

In der gutbesetzten Aula der Handelsschule entwarf Herr Heinrich Höhl ein anschauliches Bild dieses gewaltigen Erdentums. Er illustrierte seinen Vortrag mit vielen sehr interessanten Lichtbildern, die er alle selbst aufgenommen hat. Er erzählt von seiner Besteigung des über 3000 Meter hohen Berges, der übrigens etwa 200 Mann auch mit einer Ausnahme erloschene Nebenkrafer hat. Der Vortrag war vom Gewerbeverein Mannheim veranstaltet, dessen Mitglieder die ausschlaggebenden Reiseberichte des Herrn Höhl mit starkem Beifall belohnten. H. E.

Ein neues Heilverfahren

Am Mittwoch, den 30. November, sprach im großen Saal des bekannten Sauerstoff-Spezialisten Dr. W. Booy über ein neues Heilverfahren.

Die Biene hots Wort

Der Dömel soll se hote, die Bogasch, awer: lewendigen Leibs, die wo so was aussichts. Wohrhaftig, ma kennst aus de Haut fahre, wenn ma e Scheeneri hätt. Ich hab e Froa gekenn, die hot glogt: „Seit die Welt so gschick sin, ies nimmet scheen uff de Leif.“ Und schär hoffs o recht gehabt. Awer van Oshelheit kann do keen Redd mehr sein, des nenn ich schun Gaunerei. Was hot ich mich schun uffgegragt, wie do im Sommer die scheen Verordnunge wege dem Arzscheln rauskumme is. Do sje als e paar Bekomme, wo jatt sin, unn knowle aus, wo man do noch e Abgab unn do noch e Scheiter aus de Leif rausholle kenn. Unn wie dann so en Schlaubadst woder uff so was ganz Ausgallenes kumme is, do schreibte se awers ganze Oshel, reime sich die Härd mit Jodde, wo een grad lächtig awers Ohe ghane bawe. Dann gehe se beem in esse was Scheenes. Die 50 Penning Arz, unn Arzschelche bawe mich schier um de Verschand gebrocht. Mir wolle uns doch nit vormache, wor heit noch scholli, derf doch garnit krank werre. Wen er een Dog schilt, do hechts am annere schun, kranke Leif keane m'r nit bruche. Sie keane gehe. Bei dene Zeite geht ma halwer dod in sein Oshel. Unn so bawese glogt, mit dene 50 Penning soll verholuert werre, doch wege nit unn wider nit glet zum Arz gerentt werd. Wenn ma sich jetzt anschleut, verhält hot en geht zum Arz ehs schlimmer werd — des kenn ma sich so schlechlich erlaumen, wenn man e ganze Jahr die hohe Beltrag bezahlt

ren. Dr. Booy ging in seinem Vortrage von der Wichtigkeit des Sauerstoffs im Haushalt der Natur aus und behandelte nach Aufschlüssen über Säuren, Basen und Salzen die Wichtigkeit des Sauerstoffs für Blut und Zellen, der den gesunden Körper bei genügendem Sauerstoffgehalt gegen Erkrankungen schützt. Der Organismus des kranken Menschen sei sauerstoffarm, wodurch „infolge mangelhafter Sauerstoff-Verbreitung“ Infektions- und Heberkränkungen entstehen. Das Vorkommen von Bakterien im Blute ist notwendig. Das Blut müsse sauerstoffreich und basisch sein. Die Krebskrankung führt der Redner auf Sauerstoffmangel, basischen Mineralstoffmangel und Wasserstoff- und Milchsäureüberschuss zurück. Die Wurzeln des Lebens könne nur durch die Aufrechterhaltung erreicht werden. Anschließend kam Dr. Booy auf die Erkenntnisse der Wissenschaft in der Blutbehandlung zu sprechen und betonte, daß das einzige Präparat, das alle Voraussetzungen zur Blutreinigung erfüllt, das Carbozon sei. Mittels seines Sauerstoff-Parasitenverfahrens wird das Präparat in wässriger Lösung gleichmäßig auf Blut, innersekretorische Drüsen, Darm und Entzündungsherd angewendet, wodurch höchste Heilwirkung erreicht werde. Carbozon sei Blut-Gewebe- und Regenerationsmittel. In der Krankheitsbehandlung wie in der Vorbeugung werde dieses Heilverfahren eine große Zukunft haben, zumal bereits recht weitestgehende Heilerfolge bis jetzt erzielt wurden.

Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte der Vortragende nach die Wichtigkeit des Carbozon in der Schönheitspflege und eines Spezialpräparates in der Gynäkologie.

Die Zuhörer folgten dem Vortragenden mit großem Interesse und spendeten ihm am Schluß seines Vortrages reichen und dankbaren Beifall.

meenscht, ich verbleib nig van de Politik, mer werd dann mit was verbleie wolle, wo mir momentan garkeen Janem'n'scher bawe.“
Wiene.

Die Schulinspektion

(Nach einer wahren Begebenheit.)

De Kre'schulrat geht inschpiziere.
Die kläne Rinner in de Klass
Dacht schnell de Lehrer inschtuliere,
E Hebearbeit, ohne Schpach!

Die Prüfung klappt, unn wie die Schtand
So langsam ihrem End zugeht,
Beginnt de Schulrat, weil's gesund,
Nach schnell mit so'ner Schpexialität.

„Ihr Bawer“, seht er, „Ihr wibt viel,
Des seht mich, den Herrn Schulrat, seht,
Doch will ich Euch noch kurz norm Ziel
En Fehler zeige, bert mol her!“

Ret's schreime, rechte, turne, linje,
Bin die Hauptfach bei nem Unnericht,
En jeder muß vor alle Dinge
Ka richtig schnaufe, wenn er schpricht.

Ret tausend Worte in em Jug,
Sunst dacht mer falsch verblide,
Fins aber sechs sin o genug,
Unn duhn die Bruchst net deide.“

Un's solne Bawer vorzumache,
Do schmeht er sich in Postur
Unn atmet ein unn atmet aus
Vann Niedlichkeit hä bisel Schpur.

Die Bawer gucke zu unn schlaune
Was ihne macht de Schulrat vor,
Nort äner, der hot annere Bawer,
Des war de kläne Jhdor.

De Schulrat merkt's sei Oshel werd finchter,
Er ruft den kläne Käufer raus
Unn fragt en: „Was hab' ich ewe gmacht?
Wenn's net weech, schmeht ich Dich naus!“

De Jhdor schreht ganz gequält
Guckt traurig ob der böse Mahnung,
Doch was der Schulrat hot vorzeht,
Dovun hot er hä blasse Abnung.

De Schurwat will em heise druff
Unn schreht sich vor den Kläne die
Unn schnauff noch dreimal kräftig uff,
So deitlich wie noch nie.

„Na“, fragt er dann, „was hab' ich gmacht?
Jetzt veracht doch endlich wisse,
Du weech's so oa, des war gelacht,
Nort raus demit, ich hab noch hän verachtet!“

Do schreht de kläne Jhdor
Unn seht voll Schloß unn voll Vergleiche:
„Herr Schulrat, ich kann nit derfor,
Sie duhn Ihr'n Roh nuffschpe!“

K. J. H. C. T.

Geheimliches

Rabattparade. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das Inserat des Mannheimer Rabattparadevereins in unserem heutigen Anzeigenblatt.

Nationaltheater Mannheim

Vom Spielplan. Als erste Nachmittagsvorstellung im allgemeinen Verkauf werden am Sonntag Hauptmanns „Weber“ gegeben und zwar zu kleinen Preisen von 30 Pf. bis 3 RM. Den Dreihügel spielt Rudolf Müller. In der Wiederholung des Werkes am Montag spielt die Rolle wieder Willy Vogel, der eine Zeilung durch Krankheit am Spielen behindert war. — „Die Journalisten“ nach Gustav Freytag von Joachimson, die wegen Erkrankung von Vera Spöhr längere Zeit nicht gegeben werden konnten, werden nach Wiederherstellung der Künstlerin am Dienstag wieder in den Spielplan aufgenommen.

KINO

Unserum „Patrike“ — das ist eine scharfe Pflanze aus Ungarn, eigentlich! Im Unicum wird er in anderer, übertragener Form gereicht: als ungarisches-ler appetit!
Uns reich's alltlichen, abgestandenen Motiven hat man die bekannte Geschichte zusammengemacht von der besseren Dame, die sich als Jofe ausgibt, um in der Nähe ihres Angebeteten sein zu können. Wenn man nun weiß, daß dieser eingelassene Jungelelle leicht verhält und sonderinteressiert ist (er untersucht Trübsch wissenschafflich) und daß dieser ganz hervorragend von vorne herein fest. Man muß gegeben wird, dann steht der Erfolg dieses Unterhaltungskunstens gegenüber: Franziska G. a. l. und wieder ist es eine Ungarin. Man könnte allmählich meinen, daß sich nur noch Ungarinnen für den deutschen Film eignen! So staketen in letzter Zeit: Olga Alpa, Roly Boyson und etliche andere! Man kann ihr neben einem natürlichen Temperament eine starke schauspielerische Begabung nicht absprechen. Ein interessantes Ehepaar moderner Schule geben Helotte Sch a a

deren Menschen: Ihre Schicklichkeit hielt man für Arroganz, ihr schwerfälliges Naturell für Raffgier; keiner ahnte wieviel Humor in ihr steckte, keiner ahnte den Charm ihres Wesens, oder die ganz außerordentlichen menschlichen Eigenschaften, die sie besaß. Ihre schönste Zeit war auf der Pflanz oder auf dem Maulbeerbaum im Garten der Großeltern, oder: wenn sie mit ihrem geliebten Bruder Paul auf dem Mühlendamm im Wasserloch nach Amerika fuhr.

Ihr großes Talent zum Malen und Zeichnen (sie hat e ne Menge ausgezeichnete Karikaturen zubawe, die sie aber nicht herzeigt), konnte sie wegen der schlechten Augen nicht weiter ausbauen.

Mit drei und vier Jahren lang sie der Mutter die Lieder und Operettenpartien nach. Das große Talent zeigte sich von Kindheit an. Was sie aber bis heute geworden ist, wurde sie unter ernster Arbeit, unter Verzicht auf alle Vergnügen wie sie andere junge Mädchen haben. Sie lernte mit großen Mühen und heißen Tränen, Tag und Nacht lernte sie J. B. Triller und glaubte, sie würde ihn nie bekommen.

Es ist falsch, wenn unwissende Leute immer behaupten, die Kunst der Joogin sei ein Naturtalent! Sie ist die Verbindung eines großen Talentes mit einem eisernen Fleiß in einem tiefen, ersten Menschen, der ganz teillos von Sensation, Phorese und Pose steht, der voll Anerkennungseude und neidloser Bewunderung für Andere mit strengster Selbstkritik an sich arbeitet, künstlerisch und menschlich.

Tagestaler:

Nationaltheater: „Die Weber“, Schauspiel von Gerhart Hauptmann. Mieta A — 20 Uhr.
Rabattlibelle: 18 Uhr Langsee, 20 Uhr Abendvorstellung.
Planetarium im Luisenpark: 20.15 Uhr Experimentavortrag über „Die Himmelsphotographie“, Mufensaal des Volksgartens: Lieder- und Arienabend Maria Joogin.“ 20.15 Uhr.

Heute abend singt Maria Joogin!

Was ich aus der Kindheit von Maria Joogin weiß, (Hinter ihrem Rücken erzählt.)

Von der Brust entwöhnt wurde sie nicht mit einem Säppllein oder Drei, sondern mit Kaffee und Apfelschmelz; das sah sie nämlich auf dem Tisch liegen und da führte sie sich so auf, griff mit den Händen und stampelte mit den Füßen darnach, daß man sie damit fütterte. Die Portion, die sie verzehrte war unheimlich.

Sie war als zwei- und dreijähriges Kind so dreckig in ihrer Rundlichkeit, daß die Leute auf der Straße stehen blieben und lachten. Sie hatte sehr große Augen, einen Punkt von einer Nase, prachtvolles, stark gelocktes Haar und einen so wässrigen Mund, daß ein Kind die Mutter fragte, mit was die kleine Mizi denn eigentlich schreit? (Man möchte sich das heute auch oft fragen.)

Sie war nicht allzu, sondern einfach und kindlich; aber sie war so ernsthaft, daß die gleichaltrigen Kinder sie nicht mochten. Sie liegt auch immer „bös“ drein, es gibt nicht ein einziges heiteres Aderbild von ihr.

Ihr innigster Zukunftsraum war Puffrau zu werden.

Bekam sie von der Mutter ein paar Pfennige so ging sie mit einem Litertrag zum Wirt und kaufte sich mitten am Nachmittag um diese 3 oder 5 Pfennig Bier.

Eines Tages sehte sie wegen Husten in der Schule. Als am nächsten Morgen der Lehrer frag, was ihr gefehlt habe, sagte sie: „Lungen-schwindel!“

Als sechsjähriges Kind kam sie eines Tages ganz allein, ohne zubaus was zu sagen, zum Jahornst und ließ sich einen Zahn reißen, weil er weh tat. Als sie mit 15 Jahren einen Heilungsantrag bekam, erklärte sie dem Heiler, sie könne ihn nicht beiraten, weil er (wie sie) vom „Sind“ nur das schwarze Fleisch mag und da gibt's zwischen ihnen nur Komplikationen.
Sie hatte es immer ziemlich schwer mit an-

und Paul Heidemann ab. — Eine lustige Operette mit vielen guten Pointen, lobenswerter Darstellung und ausgezeichneter Bild- und Tonaufnahme. Auf der Bühne verdient sich ein Refensjongleur durch seine verblüffende Geschicklichkeit höchste Anerkennung.

246. Orgelkonzert

Am Anfang erklang gewaltig Johann Sebastian Bachs Orgelkonzert und Tage in d-moll. Das Werk verdient seine breitere Popularität Busoni's Klavierbearbeitung. Freilich ist die Orgel durch nichts zu ersetzen, was man immer wieder merkt, wenn ein solches Werk auf dem Originalinstrument erklingt.

Dann lang Frau Elf Meyer-Fischer zwei reizvolle Lieder von Bachs zwöltem Sohn Philipp Emanuel mit tiefer Einfühlung. Die Einfühlung desselben Meisters (für Streicher und Orgel) über diese Linie ein wenig, da ihr Charakter zu sehr lächelnd und oberflächlich ist. Darauf folgte Mozarts Orgelkonzert (wohl eine Bearbeitung) in E-moll, die von Arno Landmann mit virtuoser Beherrschung der Orchestrierung dargeboten wurde. Besonders reizvoll war im Variationensatz in As-dur die Abfolge von Fische und Oboe.

Als Kuriosität hörten wir dann Haydns Totenmesse für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Das Werk trägt e'en bei Haydn seltenen fast durchweg festgehaltenen düsteren Charakter und strahlte eine starke Wirkung aus. In der Aufführung hielten solistischen Anteil Eise Meyer-Fischer, Elisabeth Geise, Fritz Seefried, Emmy Kallenheim-Bastian, weiterhin der Bachchor und das Orchester der Christuskirche. Die Gesamtwirkung hatte Arno Landmann.
H. E.

Reith's Woinhaus „Hütto“
Q 3, 4
Haberecki-Bier edel-hell vom Faß

SPORT und SPIEL

Deutschland—Holland 0:2 (0:2)

Schwache Leistungen des deutschen Sturmes

Deutschland mußte am Samstag in Düsseldorf bei seinem 13. Länderspiel gegen Holland eine 0:2-Niederlage hinnehmen. Ein Ergebnis, das von den meisten wohl als eine große Ueberraschung gewertet wird, während diejenigen, die die Leistungssteigerung der Holländer bei Länderspielen kennen, die Niederlage der für Düsseldorf aufgestellten deutschen Mannschaft erwarteten. Der 2:0-Eieg der Holländer ist als durchaus verdient zu bezeichnen, da die Gäste die größere Einheit bildeten, sich mit voller Kraft bei jeder Spielaktion einsetzten, während die deutsche Mannschaft teilweise sehr temperamental spielte. Deutschland kämpfte zwar mit viel Pech, hat aber durch die schwache Leistung seines Sturmes, der sich nie restlos zusammensuchen konnte, das Spiel verloren. Holland hat von den 13 Länderspielen jetzt 5 für sich entschieden, Deutschland gewann 3 und 5 endeten unentschieden.

Schon vor dem Einlaufen der ersten Sonderszüge aus Holland stand die Stadt Düsseldorf am Samstag im Zeichen des sonntäglichen Ländertreffens. Als dann am Sonntagmorgen die Sonne erschien, verschwand aller Wetterpessimismus und man hoffte auf eine gute Durchführung des Spieles. Beide Mannschaften wurden am Vormittag von dem Düsseldorfer Oberbürgermeister willkommen geheißen. Linnemann antwortete für den DFB, und auch der Vorsitzende des holländischen Verbandes dankte für die herzliche Begrüßung.

Schon in den frühen Morgenstunden fuhren riesige Omnibusse und überfüllte Straßenbahnen nach dem Rhein-Stadion, und man erinnerte sich des Massenandranges beim Länderspiel im Jahre 1926. Diesmal wurde der Anmarsch der riesigen Menschenmenge fast reibungslos durchgeführt, wenn sich auch kleinere Zwischenfälle unbedeutender Art ereigneten.

Im Stadion.

Um 13.50 Uhr erschienen auf dem grünen Rasen zuerst die holländischen Spieler mit weißer Hose und orangefarbenen Hemden. Der Beifall der über 50 000 Zuschauer war überaus herzlich und schwoll zu einem Orkan an, als Deutschlands Nationalmannschaft, geführt von Leinberger, die Kampfbahn betrat. Die Nationalhymnen erklangen, dann rief Schiedsrichter Ohlsen die beiden Spielführer zur Platzwahl, die der holländische Mannschaftsführer van der Meulen gewann. Hollands Elf erfuhr eine Umstellung, und zwar wurde für den rechten Läufer Paauwe der Spieler Pelikaan eingewechselt. Die Mannschaften trafen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Deutschland:

Schütz Buchloh Stubb
Mahlmann Leinberger Knöpfle
Albrecht, Wigold, Kuzorra, R. Kaufmann
Kobierski

Holland:

van Nellen, Vonsjema, van den Broek, Adam
van Heel Anderiessen B. J. Paauwe
van Run Weher
van der Meulen

Die zweimal 45 Minuten.

Um 14 Uhr begann das Spiel. Deutschland fand sich zuerst, doch scheiterten die Angriffe von rechts und links an der sehr gut holländischen Verteidigung. Kuzorra und Albrecht setzten sich nicht entschlossen genug ein, sodass die holländische Verteidigung ihnen sehr oft den Ball vom Fuß weg abschlagen konnte. Mit Fortdauer des Spieles wurden die holländischen Angriffe gefährlicher. Die Gäste verstanden es auf geschickte Weise, die deutsche Verteidigung auseinanderzuziehen und Buchloh mußte des öfteren eingreifen. Die Kombination der deutschen Mannschaft wurde ungenau, zumal Leinberger nicht ganz auf der Höhe zu sein schien. Auch der Neuling Mahlmann konnte sich nur schwer ins Spiel finden. Deutschlands Stürmer kamen wohl immer wieder vor das holländische Tor, schossen auch, aber immer knapp daneben oder darüber. Auf der anderen Seite mußten Schütz und Stubb sehr oft klären, und bei wechselnden Situationen wurde das Treffen immer interessanter. Richard Hofmann schloß zweimal ganz knapp vorbei. Dann verfehlte der stolpernde Kuzorra eine Vorlage seines rechten Nebenmannes Wigold. Die holländischen Gegenangriffe wurden sehr schnell und außerordentlich schnell durchgeführt, wobei der Halbrechts Adam sich als sehr gefährlich

erwies. Noch aber konnte Buchloh sein Tor reinhalten. In der 17. Minute knallte Kuzorra mit Bombenschuß an die Latte, doch keiner der deutschen Läuferreihe setzte sofort nach, um den abspringenden Ball evtl. durch Nachschuß zum Erfolg zu verwandeln. Hollands Sturm kam immer mehr in Fahrt, wurde von der Läuferreihe mit weißen Vorlagen gut bedient, kombinierte zweckmäßig und schnell. Der Erfolg davon war das erste Tor der Gäste in der 30. Minute, als Adam eine genaue Vorlage durch Kopfball verwandeln konnte. Die deutschen Gegenangriffe haben sich sehr schön an, doch hatten unsere Stürmer starkes Schußpech. Die Holländer, die mit dem Einsatz aller Kräfte weiter spielten, kamen dann in der 33. Minute durch ihren Mittelläufer van der Broek nach einem deutschen Verteidigungsfehler zum zweiten Tor. Bis zur Pause waren die Gäste etwas überlegen.

Nach dem Wechsel erschien Deutschland in etwas veränderter Sturmaufstellung: Hofmann stand in der Mitte und Kuzorra amlierte als linker Verbinder. Der Schalker fand sich aber auf diesem Posten noch weniger als vorher zurecht. Holland lag weiter im Angriff, und die Pechsträhne der deutschen Stürmer rief nicht ab. Holland verstärkte im weiteren Verlaufe seine Verteidigung bis auf fünf Mann, so daß alles Drängen der deutschen Mannschaft nichts nützte. Das deutsche Spiel wurde zersahrend, und verschiedentlich wurden Mißfallenskundgebungen aus dem Publikum laut.

Die Holländer hatten sogar die Chance zu einem dritten Tor, als dem Frankfurter Stubb ein großer Schuß unterließ, doch konnte der frei vor dem leeren deutschen Tor stehende holländische Stürmer nicht den Weg ins Netz finden. Deutschland setzte in den letzten zehn Minuten mit seinem Endspurt ein, doch erwies sich die Gäste-Hintermannschaft als außerordentlich sicher und konnte die Schlußangriffe unserer Mannschaft abschlagen.

Was die Kritik sagt:

Holland gewann das Treffen verdient als die bessere Einheit und die schnellere mit allem Einsatz der Kräfte spielende Mannschaft. Ganz ausgezeichnet war der Torwart van der Meulen. Ebenso schlug sich die Verteidigung sehr gut. Der Mittelläufer Anderiessen war besser als sein Gegenüber Leinberger. Neben ihm konnte van Heel sehr gut gefallen, doch fiel auch Pelikaan nicht ab. Die Mannschaft hatte überhaupt kaum einen schwachen Punkt aufzuweisen. Der Sturm war außerordentlich schnell und vor dem deutschen Tor gefährlich. Am besten konnte der „Schweizer“ Adam auf Halbrechts gefallen. Die Leistung der Gäste war auf jeden Fall voll auf befriedigend.

Dieser Urteil konnte man nicht den deutschen Spielern ausstellen. Die beiden Neulinge Mahlmann und Wigold besaßen noch nicht die nötige Routine, und besonders Mahlmann enttäuschte. Dennoch sind diese beiden Spieler nicht für die deutsche Niederlage verantwortlich zu machen. Das Spiel wurde von dem deutschen Sturm in seiner Gesamtheit, soweit überhaupt eine solche bestand, verloren. Richard Hofmann beging wieder seinen alten Fehler, als Verbinder zu weit hinten zu bleiben und verstand sich auch nach dem Wechsel als Mittelfürmer nicht mit seinen Nebenleuten. Außerdem war der kleine Schütze den großen Holländern im Kopfspiel immer unterlegen. Albrecht und Kobierski gaben wohl gute Flanken, die aber vom Innensturm selten verwertet werden konnten. Kobierski war weit schwächer als bei dem Nürnberg-Geertzen-Spiel, litt allerdings noch unter einer Verletzung. Kuzorra war als Mittelfürmer besser als auf Halblinks. Leinberger war nicht immer gut, demonstrierte teilweise ein Mittelfürmerpiel großen Formats, um dann wieder sehr planlos in seinen Aktionen zu wirken. Der Sturm war nur in der ersten Halbzeit befriedigend. In der Verteidigung war Schütz für die schnellen Holländer zeitweilig zu langsam und Stubb hatte den sehr gefährlichen linken Holländerflügel gegen sich. Buchloh war an den beiden Toren schuldlos.

Schiedsrichter Ohlsen, Schweden leitete im allgemeinen das faire Spiel gut.

Süddeutschlands großer Sieg in Paris

Die Badener Profi-Liga 2:5 (0:1) geschlagen

Sehr gutes Zusammenwirken in der süddeutschen Elf. Während in Düsseldorf eine deutsche Nationalmannschaft den 13. Länderkampf gegen Holland mit 0:2 verlor, feierte Süddeutschlands Fußball in der Seine-Metropole einen unerbittlichen Triumph. Die junge Süddeutsche Elf besetzte im Pariser Buffalo-Stadion einen ganz hervorragenden Kampf und schlug die recht spielstarke Vertiefung der Pariser Profi-Liga mit 5:2 (1:0). In der ersten Halbzeit hatten die Franzosen zwar etwas mehr vom Spiel, aber nach dem Wechsel machte sich erst das gute Zusammenwirken der deutschen Elf bemerkbar, und von diesem Moment an hatten die Franzosen nichts mehr zu bestellen. Das unparteiliche Publikum, etwa 15 000 Zuschauer, wurde in der zweiten Hälfte von den Leistungen der Deutschen begeistert und spendete dann nach jedem Treffer stürmischen Beifall. Der Sieg der Süddeutschen Mannschaft ist umso wertvoller, als es bekanntlich vor 1 1/2 Jahren der deutschen Nationalmannschaft in Paris nicht gelang, die französische Länderspiel zu schlagen. Diesmal handelte es sich zwar nur um ein Repräsentativspiel, aber wenn man berücksichtigt, daß die Franzosen, besonders aber die Pariser, in der letzten Saison durch die Einführung des Berufsspielerturns und durch die Einstellung hervorragender ausländischer Kräfte nach an Spielfähigkeit gewonnen haben, erst dann wird man den Erfolg der Süddeutschen richtig einschätzen können. Es ist schwer, auf Pariser Boden eine französische Elf zu schlagen, daß es dieser jungen Süddeutschen Elf gelang, ist eine Tat, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann.

Mit großer Erwartung sahen die 15 000 Zuschauer im Buffalo-Stadion diesem bedeutenden Treffen entgegen. Der Himmel war zwar verhängt, aber zum Glück blieb es trocken, und so hatten die Deutschen Gelegenheit, ein großartiges Spiel vorzuführen. Großen Beifall gab es, als zuerst die Süddeutsche Elf im schwarz-weißen Dress das Spielfeld betrat, gefolgt von der Pariser Auswahl-Elf in blau-rot. Nach einigen kurzen Präliminarien nahmen die Mannschaften Aufstellung. Süddeutschland spielte wie vorgeesehen, während Paris im Sturm und in der Verteidigung Veränderungen vorgenommen hat. Als das Spiel begann, fand die deutsche Mannschaft wie folgt:

Metz, Lindner, Panzer, Fischer, Dangenbein;

Gramsch, Kraus 1. Mantel; Munkert, Huber; Kahl.

Die Süddeutschen hatten einen vielversprechenden Start, und schon nach 10 Minuten konnte der Mittelfürmer Panzer den Führungstreffer erzielen. Sofort gingen die Franzosen zu furchtlichen Gegenangriffen über und 20 Minuten lang wä-

Verbandsspiele in Süddeutschland

Rhein.	Sp	Waldhof	17	13	3	2	2	74:25	28:6
Phönix Ludwigshafen	16	11	0	5	39:24	22:10			
WV Redarau	15	9	1	5	37:30	19:11			
Amicitia Viernheim	15	9	1	5	32:25	19:11			
WFR Mannheim	17	6	4	7	44:39	18:18			
1908 Mannheim	15	6	2	7	30:40	14:18			
SpVg Mandelheim	16	6	2	8	32:36	14:18			
SpVg Sandhofen	15	8	0	9	18:30	12:18			
Perm. Friedrichsfeld	15	4	1	10	24:43	9:21			
WFR Kafferslautern	15	1	1	13	21:50	3:27			

Gruppe Rhein.

Phönix Ludwigshafen	WFR Kafferslautern	ausg.
WV Redarau	SpVg Mandelheim	5:2
SpVg Waldhof	WFR Mannheim	7:2
Perm. Friedrichsfeld	Amic. Viernheim	ausg.

Gruppe Nordbayern.

Wärzburger Kickers	USV Nürnberg	0:2
SpVg Fürth	Germania Nürnberg	7:0
1. FC Schweinfurt	WFR Fürth	2:0
1. FC Nürnberg	SpVg Würzburg 04	ausg.
1. FC Nürnberg	SpVg Erlangen	10:3

Gruppe Südbayern.

Wacker München	John Regensburg	1:0
DSV München	SpVg Ulm 94	3:1
DSV Ulm	Bayern München	1:8
Schwaben Augsburg	1900 München	3:1

Gruppe Württemberg.

Stuttgarter Kickers	Perm. Brühligen	7:0
1. FC Pforzheim	Normann's Gmünd	4:0
Union Wüdingen	Stuttgarter SC	4:1
WV Stuttgart	Stf. Tübingen	4:1

hätte sich das Spiel in der Hauptsache in der deutschen Hälfte ab. Torhüter Kahl im Verein mit seinen Verteidigern Huber und Munkert wehrten aber ganz ausgezeichnet. Einmal in der 13. Minute konnte Kahl einen Ball nur schief wegschießen und ein französischer Erfolg lag sehr nahe. Huber wehrte aber den Nachschuß auf der Torlinie lebhaft hervorragend ab. Kahl hatte dann verschiedentlich Gelegenheit, sich durch seine Paraden auszuzeichnen. Er erinnerte hierbei stark an Heiner Stubbhuth, dessen drittes Verteidigerpiel er vortrefflich kopierte. Der deutsche Sturm kam nur gelegentlich zu geschlossenen Aktionen, dann wurde es aber im französischen Strafraum immer gefährlich. Der Pariser Torhüter Thepot zeigte sich dabei von seiner allerbesten Seite. Nach halbständigem Spiel hatte der französische Sturm eine ganz große Chance, aber der Schuß des Urgrünepers Flomare war zu platt: Er traf nur die Latte. Von diesem Moment an wurde das Spiel wieder ausgeglichen und mit 1:0 für Süddeutschland ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit lief die süddeutsche Mannschaft zu ganz großer Form auf. Besonders der Angriff wartete mit einem vorzüglichen Zusammenwirken auf. Schon in der 3. Minute schloß der Frankfurter Lindner den zweiten Treffer, und weitere 5 Minuten später lag Deutschland schon mit 3:0 in Front. Dieser dritte Treffer war die Ausbeute eines schmutzigen Zusammenstoßes, das vom Mittelläufer Kraus ausging und von dem Linksaußen Metz mit erfolgreichem Toranschlag abgeschossen wurde. Das französische Publikum war begeistert über das Spiel der Süddeutschen und spendete oft Beifall auf offener Ebene. In der 20. Minute hieß es 4:0 durch Lindner, der wieder ein schönes Zusammenwirken erfolgreich abschließen konnte. Im Gegenangriff kamen dann die Franzosen zu ihrem ersten Treffer, und zwar durch den Mittelfürmer Rose, der eine Vorlage von rechts sehr gut verwandelte. Im Feld spielte aber Süddeutschland weiter überlegen, und die französische Hintermannschaft mußte mit Hochdruck arbeiten. Demost Thepot im französischen Tor sehr gute Paraden zeigte, konnte er einen fünften deutschen Treffer, wieder war Lindner der Torhüter, nicht verhindern. Mit diesem Treffer war der deutsche Sieg endgültig gesichert, und diese Tatsache wirkte sich auch im weiteren Spiel der Süddeutschen aus. Man spielte verhalten, und so gelang es den Franzosen, wenige Minuten vor Schluß noch einen zweiten Treffer zu erzielen. Der Linksaußen Sentubert verwandelte eine Flanke von rechts mit plattem Kopfschlag: Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß des von dem Franzosen Roguin (Noyon-Club) ausgezeichnet geleiteten Spieles.

Die süddeutsche Elf lieferte ein sehr gutes Spiel. Besonders in der zweiten Halbzeit, als man sich mit den Eigenheiten des Gegners und den äußeren Umständen bekannt gemacht hatte. Ohne Tadel die Hintermannschaft mit Kahl, Huber und Munkert, aber auch sehr gut die Läuferreihe, die besonders in der zweiten Hälfte ebenso wie der Sturm in Hochform kam. Im Sturm war eigentlich nur Panzer nicht ganz auf der Höhe, aber ein ausgesprochenen Verfolger war er deswegen nicht. Die linke Flanke war besser als die rechte, besonders Lindner stellte seine Schußfähigkeit mehrfach überzeugend unter Beweis. In der französischen Elf fehlten die geschlossenen Aktionen und das Zusammenwirken, das die Süddeutsche Elf so ausgezeichnet, ermöglichte man vollkommen. Der Sieg der Süddeutschen war auch in dieser Höhe durchaus verdient, und er wurde auch entsprechend von dem objektiven Publikum gewürdigt.

Gruppe Baden.

FC Mühlburg	SpVg Schramberg	4:2
Freiburger FC	FC Offenburg	3:0
Karlstrüber FC	WV Karlsruhe	1:1
FC Koblitz	Frankonia Karlsruhe	2:1
Phönix Karlsruhe	SC Freiburg	1:0

Gruppe Saar.

FC Pirmosens	1. FC Kafferslautern	3:0
1. FC Saar	Eintracht Trier	4:1
FC Wödingen	Soar Soarbrücken	1:2
Stf. Soarbrücken	FC Soarbrücken	3:0

Gruppe Main.

Union Altdorf	Germania Bieber	3:2
FC Hanau 93	Eintracht Frankfurt Verl.	18:12
FC Frankfurt	WV Friedberg	3:0
Kickers Offenbach	Rot-Weiß Frankfurt	5:3
WV Neu-Heuburg	Stf. Frankfurt	6:2

Gruppe Hessen.

FC Mombach	Wormatia Worms	1:3
Alten/Olympia Worms	Wkt. Urberach	ausg.
FC Wiesbaden	FC Mainz 05	2:2
FC Kassel	WFR Wehrhahn	4:0
1. FC Langen	Olympia Lorch	1:0

Unterbaden:

Edingen	SC Räfertal	2:2
Leutershausen	Reckarhausen	abg. 0:0
Heddesheim	Phönix Mannheim	ausg.
Heidenheim	Reckarstadt	ausg.
Weinheim	1907 Mannheim	0:1
Wallstadt	Altrip	abg. 1:1

Reckar:

Sandhausen	Schwellingen	4:3
1910 Heidelberg	Epelheim	2:1
Plankstadt	Kirchheim	ausg.
Reinhelm	Oftersheim	3:1
1905 Heidelberg	Wiesloch	2:0

SV Waldhof Rheinbezirksmeister

SV Waldhof — VfR Mannheim 7:2 (4:1)

Waldhof lieferte gegen VfR Mannheim sein bestes Spiel dieser Saison. Trotz des Regenwetters fanden sich etwa 3000 Zuschauer ein, die unter der Leitung des Schiedsrichters Paulus-Saarbrücken ein trotz der hohen Niederlage von VfR nie einseitiges Spiel zu sehen bekamen. Bei Waldhof ist das ausgezeichnete Stürmerspiel zu loben, wobei sich der Halbrechte Herrmann als bester Stürmer erwies. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß der VfR ohne Langenbets, Fleischmann und Oberle spielte und dadurch natürlich im Nachteil war. Die Mannschaft kämpfte aber trotzdem sehr aufopfernd, es fehlte nur im Sturm, der sowohl in der Ballannahme als auch in der Ballabgabe sehr ungenau spielte und wenig Schußkraft zeigte. Die besten Leute bei VfR waren der Mittelläufer Kamenzin und der Verteidiger Hoffelder. Das erste Tor fiel in der 15. Minute für Waldhof und zwar durch ein Eigentor von VfR, das der Mittelläufer Kamenzin verschuldete, indem er eine Flanke von Pennig ins eigene Tor köpfte. In der 20. Minute erhöhte der Halbrechte Herrmann auf 2:0, indem er eine Vorlage von Siffing I einschob. Die VfR-Verteidigung brachte dann in der 33. Minute den Ball nicht weg und Walz erhöhte durch einen Rückzieher auf 3:0 — das schönste Tor des Tages. In der 40. Minute kam VfR zum ersten Gegentreffer, eine Flanke des Linksaußen Pfisterer konnte der Waldhof-Torhüter Niehm nicht wegbringen. Simon lenkte zum 3:1 ein. In der 44. Minute stellte ein Kopfball von Pennig das Ergebnis auf 4:1. Nach dem Wechsel schoß Waldhof in der 15. Minute eine Flanke von Walz zum 5:1 ein. VfR antwortete mit einem guten Gegenangriff: der Verteidiger Spilger von Waldhof gab den Ball zurück, der nachfolgende Mittelfürmer Simon erwischte das Leder und schob zum 5:2 ein. In der 44. Minute schoß Walz eine Vorlage des Mittelläufers Kiefer ein und in der letzten Minute beendete der Halbrechte Herrmann mit einem 7. Erfolge den Torregen. Schiedsrichter Paulus, Saarbrücken sehr gut.

VfR Neckarau — SpVgg. Mundenheim 5:2 (2:1)

Auf nassem und glattem Boden kam Neckarau vor 1500 Zuschauern zu einem verdienten 5:2-Sieg über Mundenheim. Der Platzbesther hatte die bessere Lauferreihe und bot auch die bessere Gesamtleistung. Trotz des schweren Bodens zeigten die Einheimischen gute Leistungen im Feld und konnten in kraftvollem Endspurt noch sechs Minuten vor Schluß von 3:2 auf 5:2 erhöhen und damit den Sieg sicherstellen, der vorher etwas in der Luft lag. Der Platzbesther hatte eine etwas unsichere Verteidigung, eine sehr gute Lauferreihe und verhältnismäßig gut schließenden Sturm. Bei Mundenheim war der Torwart sehr unsicher, die Verteidigung auf. In der Lauferreihe gefiel Mittelläufer Busch. Der Sturm mußte ohne seinen gewohnten Mittelfürmer Lator antreten, was sich sehr nachteilig zeigte, da die anderen Spieler der Angriffsreihe die zahlreichen Chancen nicht verwerten konnten. Mundenheim ging durch seinen Mittelfürmer Reno in 1:0 Führung. Fünf Minuten später schloß Neckarau durch einen Freistoß von Möhler aus. Ein weiterer Freistoß von Zeiffelder brachte 2:1 beim Seitenwechsel. Sechs Minuten nach der Pause erhöhte Neckarau durch Freistoß Zeiffelders auf 3:1, Mundenheim kam durch Gürster in der 20. Minute auf 2:3 heran, doch konnte Neckarau noch zwei weitere Tore durch Helsenauer erzielen. Glöckner-Pirnasens letzte nicht immer zufriedenstellend.

Germania Friedrichsfeld — Amicilia Viernheim

Das Spiel wurde wegen der schlechten Witterung nicht ausgetragen. Neuer Austragungstermin ist noch nicht bekannt.

Phönix Ludwigshafen — VfR Kaiserslautern ausgefallen.

Das Treffen fiel dem schlechten Wetter zum Opfer. Ein neuer Termin ist noch nicht bekannt.

Neue Meister:

Der erste Dezembersonntag brachte im Süddeutschen Meisterschafts-Fußball weitere Klarheiten. Zum 1. FC Nürnberg haben sich als weitere Gruppenmeister Bayern München in Südbayern, SV Waldhof am Rhein und der FC Pirmasens an der Saar gefeilt. Außer diesen vier Gruppenmeistern stehen als Endspielteilnehmer noch die Sp.Vg. Fürtch Karlsruhe, Phönix Karlsruhe, 1. FC Kaiserslautern, FCV Frankfurt, Mainz 05 und Wormatia Worms fest. Der nächste Sonntag dürfte den Kreis bestimmen. Die größte Überraschung des Sonntags war wohl die neue Niederlage des Karlsruher FC, der sich damit fast alle Meister-

schaftshoffnungen vercherzt hat. Die Niederlage von 1880 München kommt dagegen gar nicht so unerwartet, da sich Schwaben Augsburg zuletzt stark verbessert zeigte.

Fußball-Länderkämpfe 1933

Die wichtigsten Fußball-Länderkämpfe des Jahres 1933 liegen bereits fest. Das Programm ist überaus umfangreich, wie aus nachstehender Terminliste zu ersehen ist. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß noch eine ganze Reihe von Spielen dazu kommt. Im Monat Dezember finden noch drei Länderspiele statt, und zwar am 4. Dezember Deutschland-Holland in Düsseldorf, am 7. Dezember England-Österreich in London und am 11. Dezember Belgien-Österreich in Brüssel. Die für 1933 vereinbarten Treffen sind folgende:

Januar 1933

1. Jan. Italien-Deutschland in Bologna.

Februar

12. Febr. Belgien-Italien in Brüssel; Frankreich-Österreich in Paris; Frankreich-Luxemburg in Lyon.

März

5. März Deutschland-Frankreich in Berlin; Holland-Ungarn in Amsterdam; 12.

HOCKEY

VfR Mannheim — HC Heidelberg 1:5 (1:2)

Rasser und glatter Boden ließ dieses Treffen nicht zu dem erwarteten Großkampf werden. Die Heidelberger, mit verzängelter Mannschaft spielend, stellten gerade bei diesen schlechten Platzverhältnissen ihre größere Routine und bessere Technik deutlich unter Beweis. Die Mannheimer konnten sich mit den Bodenverhältnissen weit schlechter als die Gäste abfinden und erreichten nicht die gewohnte Form. Der Sieg Heidelbergs war durchaus verdient. Peter II schoß das erste Tor, Heiler gleich durch Strafschüsse, Peter II erhöhte auf 2:1. Nach der Pause schoß Wandendistel den dritten Treffer und Peter II noch zwei weitere Tore.

RUGBY

Der gestrige Sonntag brachte nur ein Verbandsspiel:

Heidelberger Ballspielklub gegen Heidelberg Turn-Verein.

Unter der einwandfreien Leitung von Schuppel HRA trennten sich die

Parole-Ausgabe KREIS MANNHEIM

Fürsorgeangelegenheiten, Sprechstunden Stadtrat Kankel: Dienstags 10-12 Uhr, Mittwochs 10-12 Uhr, Freitags 10-12 Uhr. Ab Dienstag, den 6. Dezember in P 5, 13a im 2. Stock.

Abteilung Handwerk und Gewerbe, Ortsgruppenfachberater, Jungstuarke!

Die zum 1. Dezember angeordnete Versammlung findet heute Montag, den 5. Dezember, 20.30 Uhr, statt. Lokal wie bekannt. Voraussetzungen ist ein Vertreter der Kreisleitung wie auch Pp. Kenninger anwesend. Ich erwarte vollständiges Erscheinen. Behme, Kreisfachberater.

KS-Wirte und Vereinsvorstände!

In den kommenden Wochen und Monaten werden von Ihnen Musiker und Humoristen benötigt. Wir bitten Sie in erster Linie Pp. für diese Arbeiten heranzuziehen. Wir haben eine große Anzahl erwerbsloser Musiker, auch Solisten u. a., die oft wegen ihrer Jugendlichkeit zur Partei keine Arbeit erhalten. Anfragen sind zu richten an die Kreisleitung, M 1, 3a, bzw. an den Referenten für Musik. Die Kreisleitung.

Hauptabteilung IX Kriegssopferversorgung.

An die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter! Für jede Ort. bzw. selbständ. Stützpunkt ist ein Ortsgruppenfachberater für Kriegsbeschädigtenfragen namhaft zu machen. Die Benennung hat zu erfolgen, auch wenn augenblicklich kein Kriegsbeschädigter bekannt sein sollte. Gleichzeitig sind namentliche Verzeichnisse der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen einzusenden. Die Erledigung eilt, da die Angaben dringend benötigt werden. Siehe Handzettel und Dienstvorschrift der PD. Seite 132-136.

Rühle, Kreisfachberater.

Schulung!

Am Donnerstag, den 8. Dezember 1932, 20.30 Uhr, findet im „Großen Roperhof“, O 2, 18,

Schweiz-Belgien in Jätrich; 26. Ungarn-Tschechoslowakei in Budapest; Frankreich-Belgien in Paris.

April

2. April Schweiz-Italien in Genf; 9. Belgien-Holland in Antwerpen; Italien-Österreich in Mailand; 23. Jugoslawien-Spanien in Belgrad; 25. Rumänien-Spanien in Bukarest; 30. Ungarn-Österreich in Budapest.

Mai

7. Mai Holland-Belgien in Amsterdam; Luxemburg-Westdeutschland in Luxemburg.

Juni

1. Juni Dänemark-Norwegen in Kopenhagen; 4. Polen-Belgien in Warschau; 11. Österreich-Tschechoslowakei in Wien; 18. Schweden-Dänemark in Stockholm.

Juli

2. Juli Schweden-Ungarn in Stockholm; 18. Schweden-Finnland in Stockholm.

August

Keine Spiele.

September

5. Sept. Finnland-Norwegen in Helsingfors; 17. Deutschland-Belgien in Hannover; 24. Norwegen-Schweden in Oslo.

Oktober

8. Okt. Dänemark-Finnland in Kopenhagen; 29. Deutschland-Norwegen.

November

19. Nov. Schweiz-Österreich in der Schweiz.

1. Mannschaften 8:0.

Obwohl sich beide Mannschaften bemühten das Spiel offen zu halten und Handspiel zu zeigen, scheiterten all diese wohlgemeinten Versuche an dem nassem, schweren Ball und dem augeweihten Boden.

In der ersten Halbzeit hatte Larnoverein etwas mehr vom Spiel, aber die aufopfernd verteidigende Fünftzehn des Platzvereins vereitelte alle jähbaren Erfolge. Nachdem noch zwei Strafschüsse für Larnoverein trotz günstiger Position zu kurz getreten wurden, wechselte man torlos die Seiten. In der zweiten Halbzeit war der Volksspielerklub überlegen und brachte durch rasche Stürmerparaden das Turner-Mal oftmals in arge Bedrängnis, ohne allerdings zu Erfolgen zu kommen. Ein Strafschuss für den Volksspielerklub prallte an der Querlatte ab. Das Resultat entspricht dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften. Die 2. Mannschaft vom Larnoverein wurde von ihrem Gegner 12:0 geschlagen.

Das Spiel BSC 99 Offenbach — Eintracht fiel aus.

Dadurch kommt Eintracht Frankfurt kampflös zu den Punkten. Die Entscheidung in der Meisterschaft fällt am nächsten Sonntag mit dem Spiel: Frankfurt TB 1860 — Eintracht Frankfurt

Werbt für unsere Zeitung!

ein großer Generalappell sämtlicher Amtswalter des Stadtgebietes sowie der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Landbezirks Mannheim statt. Es spricht Qualitäten Robert Wagner, Karlsruhe, über „Die politische Lage.“ Erscheinen im Dienstanzug strengste Pflicht. Die Kreisleitung.

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Weinheim, Zelle 8 und 13 am Mittwoch, den 7. Dezember 32, 20.30 Uhr, im Lokal „Stadt Weinheim“ Jetten-Abend. Erscheinen ist Pflicht! Die Jettenwarte.

KREIS HEIDELBERG

Schulung Ortsgruppen- und Stützpunktleiter! Es können in Zukunft nur noch Paroleausgaben im Höchstmaß von 3-4 Zeilen angenommen werden. Wir bitten daher alle Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die Paroleausgaben so kurz als irgend möglich zu fassen. Weiterhin müssen alle Paroleausgaben den Stempel der Ortsgruppe tragen. Die Schriftleitung.

KS-Studienfinnen. Unser nächster Schulungsabend findet Montag, den 5. Dezember, 8.30 Uhr, Gaisbergstraße 78/II bei Strohleiter statt. Thema: Die Frau in der Volkswirtschaft.

Schule für Politik des Kreises Heidelberg (Rednerkurs). Die Abende sind, wie folgt festgesetzt: Montag: Deutsch in Wort und Schrift; Mittwoch: Rednerkurs für Anfänger; Donnerstag: Rednerkurs für Fortgeschrittene. — Die Abende, die allmählich stattfinden, beginnen am Montag, den 5. Dezember 1932, jeweils punkt 20.30 Uhr. Der Kreisbildungsleiter.

Donnerstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr. Vortrag von Pp. Prof. Dr. Eugen Fehle: „Germanische Weihnacht“, im Musiklokal des Konfessionsrats, Untere Neckarstraße 17. KS Kulturband.

Aus der DT

Turnerhandball in Vaden:

Gruppe I:	
To 46 Mannheim — Tg Rheinau	4:1
Tgde Ketsch — To Hochenheim	10:1
Gruppe II:	
62 Weinheim — To Rot	7:0
Polizei Heidelberg — Jahn Weinheim	ausg.
Gruppe III:	
To Brödingen — To Bruchsal	ausg.
Tbd Weiertheim — Tbd Durlach	2:9
To Durlach — To Ettlingen	ausg.
Gruppe IV:	
Jahn Offenburg — Tbd Kallst	10:2
Polizei Karlsruhe — Karlsruher To 46	11:5

FECHTEN.

Darmstädter Fechterfest in Mannheim
Der Mannheimer Fechtklub 1884 hatte am Sonntag Fechter des Darmstädter Klubs zu Gast, die mit ihrer ersten Garnitur erschienen waren. Die Mannheimer Fechter unterlagen den wesentlich routinierteren Gästen, die 13 Siege bei nur drei Niederlagen und 36 erhaltenen Treffern herausholten. Bei Darmstadt zeigte der Meisterfechter Sack ganz ausgezeichnetes Können, während Dr. Roth eher enttäuschte. Die jungen Mannheimer Fechter, die mit ihrer Veranstaltung ihren propagandistischen Zweck voll erfüllt haben, zeigten schon recht beachtliche Leistungen. Der sportlichen Veranstaltung schloß sich abends ein Festkommers an, bei dem auch die Darmstädter Gäste anwesend waren.

TENNIS.

Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Tennisbundes wird nun endgültig in Heidelberg vor sich gehen, und zwar am 19. Februar 1933 in der Stadthalle. Auf der Tagesordnung stehen u. a. so wichtige Punkte, wie die Frage eines Tennisturniers bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und die Stellungnahme des Bundes zum Reichskuratorium für Jugendertüchtigung.

MOTORRADSPORT.

Tom Vullus, der ausgezeichnete englische Motorradrennfahrer, wird sich nun doch nicht von NSU trennen, sondern auch im kommenden Jahr für die Reichsarbeiter-Firma fahren. Ein entsprechender Vertrag wurde bereits geschlossen.

LEICHTATHLETIK.

Süddeutsche Rothbühnen veranstaltet der SV u. TV am 1. Januar 1933. Im vergangenen Jahr brachten diese Spiele bekanntlich einen Uberschuß von rund 100 000 Mark.

Der Deutsche Reichsausschuß f. L. lehnte sich am Dienstag wegen des Umbaus des Brunwaldstadions mit den Verbänden in Verbindung. Das Schwimmbecken soll nun aus der Ostkurve in die Westkurve verlegt werden und die Laufbahn soll nicht 450 m., sondern nur 400 Meter Länge haben. Man will für fast 80 000 Zuschauer Sitzmöglichkeit schaffen.

KREIS MOSBACH

Ortsgruppe Mosbach. In jedem ersten Dienstag im Monat, 20.30 Uhr, finden regelmäßig Sprechabende statt. Das Lokal wird jeweils bekannt gegeben. Für Dienstag, den 6. Dezember, ist das Cecil'endab bestimmt. Sämtliche Pp., SV, SS-Leute sowie Mitglieder des Frauenordens haben teilzunehmen.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 5. Dezember 1932.

Heilsberg:	11.30 Konzert, 13.05 Schallplatten, 16 Kästel, 16.30 Konzert, 17.30 Wäckerstunde, 17.50 Musik, 18.30 Stadt Danzig, 19.05 Kanarvenvogelkonzert, 19.30 Englisch, 20 Schallplatten, 20.45 Dialoge, 21.15 Streichquartett.
Königsweiserhausen:	10.10, 12.05 Schulfunk, 12.30 Schallplatten, 14. Konzert, 15. Verbilligte Produktion in der Verbreitung 15.45 Wir sind Ihnen, 16. Lehrerschaft und Jugendschrifttum, 16.30 Konzert, 17.30 Erneuerung des geschichtlichen Sinnes, 18. Musikern mit unsterblichen Partnern, 18.35 Der Volksgedanke im Weibhelm Zell, 19. Stunde des Landwirts, 19.40 Schlacht bei Leuzen, 20. Unterhaltungskonzert, 20.55 Die Nacht der Hiten, 21.50 Jubiläumskonzert, 22.50, 23.10 Konzert.
München:	10.15 Fortbildung 12. Konzert, 13.15 Schallplatten, 13.25 Kleine Heimatbilder, 16.05 Lieder, 16.15 Sonate für Violine und Klavier, 16.40 Friedrich VII (1), 17. Konzert, 18.15 Wirtschaftskritik, 18.35 Stunde der Arbeit, 19.05 Geschichte der menschlichen Sprache, 19.30 Ein Nikolauspiel, 20.05 Konzert, 22. Interview, 22.45 Nachtmusik.
Mühlacker:	7.20 Schallplatten, 10.05 Alte und neue Oavollen, 10.25 Trauer und Trost, 10.45 Odellon, op. 81: Quintett, 12. Unterhaltungskonzert, 13.30 Schallplatten, 14.30 Spanisch, 15. Englisch, 17. Konzert, 18.25 Schwedische Auswanderung 2, 18.50 Englisch, 19.30 Lieder, 20. Konzert, 22. Anecdotes, 22.0 Schachfunk, 23.05 Nachtmusik.

Hans Heyck:

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

34. Fortsetzung

Der Senat. Dem Senat fallen die wichtigsten und schwersten Aufgaben im Staate zu; daher soll er der einzige bevorrechtete Stand im Staate sein; seine Mitglieder gehören ihm lebenslanglich an und sind künftig unabsetzbar. Er soll unbedingt, ungeteilt und auf die Dauer die höchste Macht innehaben; Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtswesen liegen in seiner Hand.

Man wird sagen, das sei viel. Ich sage mit Platon: man muß die Besten dazu zwingen, sich der Führung des Staates zu widmen. — Woher aber nehmen wir die Besten?

Im Adel sind viele Schwachköpfe, im Ritterstand viele Wasserköpfe, in allen Lagern viele Dummköpfe und kaum weniger Querköpfe, im Volk vorwiegend Köhlföpfe. Nur die guten Köpfe sind gar so selten, und die paar, die wir hatten, haben Marius Vater und Sohn abgemüht. Kopfarme Jahrhundert! Der Senat umloft seine dreihundert Mitglieder mehr, und wenn ich ihn auf die erforderliche Zahl von fünfshundert bringen will, so werden es nicht lauter Beste sein! Man kann nicht mehr tun, als den Pflanzgarten sauber halten. — Also schreib:

Einmalige Ergänzung des Senats. Es wer-

den dreihundert Männer aus der ritterlichen Vermögensklasse —

„Warum? Sind im ärmeren Volk nicht auch sehr brauchbare Köpfe? Denk an Sertorius!“

„Ich weiß. Aber da ein Senator, laut einem trefflichen Gesetz, keine Geldgeschäfte treiben darf, jedoch zur Erfüllung seiner Pflichten ein gewisses Mindestvermögen braucht, schon damit er nicht Bestechungen verfallt, so kann ich nicht jede Tempelmaus als Mitglied dulden. Bloß weil sie blanke Kugeln hat! — Also: die dreihundert Ritter werden in allen fünf- unddreißig Wahlkreisen gewählt; als Bewerber lasse ich nur Männer zu, die aus guter Familie stammen, Verdienste haben und gesund sind. In Klammern: Man muß dem Verwesen der Republik durch zeitweiliges Einsitzen vorgehen! Klammer zu! Dadurch erhalten wir einen verjüngten und aktiven Senat.“

Seine künftige Ergänzung wird nicht mehr in der Hand der Herren Zensoren liegen; es geht nicht an, daß zwei hohe Beamte, mit der Senatorenliste in der Hand, am Staatskörper herumspinneln: hier einen Namen streichen, dort einen einlesen; das mag gut gewesen sein in den Zeiten, als der Zensor noch wie ein Halbgoth die Schwingen seiner übermenschlichen

Gerechtigkeit und hohen Eittlichkeit über unsern kleinen Staat breiten konnte; heute reicht die Spannweite seiner Flügel nicht mehr aus. Die Zensoren mögen weiterhin die Royalistik führen; auch die Wohlfahrtsämter mögen ihnen verbleiben: ich habe nichts dagegen, daß dem Amt der Zensur ein dekorativer Abglanz, auch sein vornehm-nobler Charakter erhalten bleibt; aber an den Senat sollen mir diese Würdengänge nicht mehr rühren dürfen: ein Senator muß unabsetzbar sein.“

„Und woher kommt ihm der Nachwuchs?“

„Aus den gewesenen Quaestoren. Bis hierher mußte man die curulische Aeditilität bekleidet haben, um Senator werden zu können; diese Schranke lege ich um; denn die „krummsüßigen“ Herren Aeditilen sind meistens schon hejähre Herrschaften, sind reif oder lahm, und ich will im Senat nicht lauter Tapergeisse sitzen haben. Die Quaestur ist kein hohes, aber ein wichtiges Amt: wer als Quaestor seine Dienstjahre in der Finanzverwaltung oder beim Heer oder bei der Flotte durchgemacht hat, der hat praktische Arbeit geleistet und kennt die Räte des Landes, ist auch noch jung genug, sich für ihre Behebung einzusetzen. Ich lasse künftig die Quaestoren in sämtlichen Wahlkreisen vom Volk direkt wählen; so trägt ganz Italien zur Zusammensetzung des Senats bei, und wir erhalten einen vollständigen Oberbau der Regierung wie der Verwaltung: Senatus Populique binden sich wechselseitig und können sich nicht mehr, wie bisher so gern, feindselig ansetzen. Da von fünfshundert Senatoren jährlich im Durchschnitt zwanzig sterben, so müssen ebenso viele neue eintreten, und darum bestimme ich, daß künftig nicht mehr zwölf, sondern zwanzig Quaestoren zu wählen sind. Arbeit haben wir genug für diese Herren.“

Epicadus schreibt und schreibt.

„Somit hätten wir dem Senat die Aufgabe zugewiesen und den Nachwuchs gesichert. Jetzt schreib:“

Regierung. Sie ruht nach wie vor in den Händen von zwei Konsuln, die jährlich zu wählen sind; nicht eine, sondern zwei Epigen, die sich die Waage halten, sollen das Staatsgebäude krönen. Konsul darf nur werden, wer die Praetur, Praetor nur, wer die Quaestur bekleidet hat; zwischen den Bekleidungen zweier Amtesstufen hat jeder Bewerber eine Wartzeit von zwei Jahren einzulegen; zwischen zwei Bekleidungen des gleichen Amtes, vor allem des Konsulats, müssen zehn Jahre Wartzeit liegen: nur mit dieser Bestimmung wärge ich die tyrannischen Neigungen von Dauer-Tesselfrüdern wie Cinna schant ab. Unterreiche das: wichtig! Kommt du mit?“

Epicadus nickt.

„Weiter: Aufgabenteilung zwischen Konsuln und Praetoren, — auch sehr wichtig! Der alte Grundsatz, daß die regierenden Konsuln keinerlei Einfluß auf das Gerichtswesen ausüben dürfen, bleibt bestehen; die Rechtspflege ist ausschließlich Sache der Praetoren. Neuer Grundsatz: dem Konsul wie dem Praetor werden alle militärischen Befugnisse restlos entzogen: beide haben sich während ihres Amtsjahres nur mit politisch-staatlichen Angelegenheiten zu befassen. Umgekehrt haben sie in ihrem zweiten Amtsjahr, als Prokonsul oder Propractor, sich lediglich ihrer militärischen Aufgabe zu widmen, und zwar ausschließlich in den Provinzen. Da das Reich deren zehn hat, brauchen wir außer den zwei Konsuln noch acht Praetoren, die als Statthalter im zweiten Amtsjahr hinausgehen. Auf diese Weise kommt die Spitze des Staates zur notwendigen Besetzung: erst Reichsregierung, dann Außenkommando. Das gegenseitige Dreinreden hat damit ein Ende.“

„Also eigentlich eine Flügelstuhlung dieser Herren, zugunsten des Senats?“

„Richtig: dir bleibt auch nichts verborgen, mein Junge! Schreib weiter:“

Oberste Gerichtsbarkeit. Die zunehmende Verlotterung des Rechtsgefühls im Volk nötigt den Gesetzgeber, die Rechtspflege zu zerlegen in bürgerliches Recht und Strafrecht, unter Verschickung des Schwergewichts auf die Strafrechtspflege. Es ist immer ein trübes Verfallsscheitern, wenn auf einen bürgerlichen Streitfall drei Straffälle kommen; doch wir steht nicht an, hierüber zu seufzen. Also nochmal: die Zahl der Praetoren erhöht sich jetzt von sechs auf acht, von denen zwei das Zivilrecht, alle andern das Strafrecht zu pflegen und die Geschworenen zu ernennen haben. Dem entsprechend muß die Zahl der stehenden Gerichtshöfe vermehrt werden; auch werde ich für jede dieser Kammern eine besondere Kriminalprozessordnung ausarbeiten: die Richtlinien hab' ich längst im Kopf. Wir brauchen eigene Kammern für Mord, für Brandstiftung und falsches Zeugnis, für Wahlbestechung, für Erpressung, für Landesverrat und Entehrung des römischen Namens, ferner für Unterschlagung und Zinswucher, für schweren Betrug, für Ehebruch —

„Tot toll!“ lächelt Epicadus.

Zulla lächelt kalt: „Du meinst, dann müßte ich mich selber diesem Gerichtshof stellen? Darauf kannst du lange warten, mein moralisches Pferdchen! Es ist die Ansicht der ewig Subalternen, daß der Gesetzgeber sich unter sein Gesetz zu stellen habe; tut er es nicht, dann raunzen sie, er sei schlechter als sein Gesetz!“

„Und das mit Recht, scheint mir!“

„Scheint dir, dem bovi! Mich aber dünkt: Quod licet Jovi! — Ich sage dir allen Ernstes, Epicadus: der Gesetzgeber ist der einzige, der über seinem Gesetz stehen darf, ja stehen muß, weil nur dieser Standpunkt ihm das Recht und überhaupt die Möglichkeit gibt, das Gesetz aufzustellen. Männer wie ich übernehmen zum Wohl der Gesamtheit eine solche Fülle von Ausnahmeverpflichtungen, daß sie schon um des Ausgleichs willen Ausnahmehandlungen für sich beanspruchen müssen; sonst gericht die Spannung, die kein Sterblicher ihnen nachsählen kann. Das Gesetz in meiner Brust ruht nicht für die Masse; darum gebe ich der Masse ein Gesetz, das nicht für mich paßt!“

„Ja, aber das gute Vorbild, Lucius?“

„Wenn der Bürger ein Vorbild braucht außer seinem eigenen Gewissen, dann tut er mir leid! Soweit ich ihn nicht verachte, tut er mir übrigens schon lange leid. Frauen und Götter, mein Freund, denken nicht so subaltern; die Frauen lieben, je ehrbarer sie sind, um so stärker den wahrhaft verruchten Mann, — wenn sie es auch nicht einsehen; und die Götter — ihnen gewähren wir das Recht, strafflos die Welt wieder zu zertrümmern, die sie einst freiwillig geschaffen haben! Sie selber haben zwar den Prometheus an die Klippe geschmiedet, haben ihn aber später wieder freigegeben und damit sein Recht anerkannt! Was er gelitten hat, muß jeder Ungewöhnliche leiden; was er gewonnen hat, gewinnt nur, wer ihm in die Einseitigkeit folgt! Der Himmel wird von Zulla Felix nicht verlangen, daß er zum Vorbild werde für die Vielzweifel!“

Epicadus schweigt hilflos. „Soll ich das auch aufschreiben?“ fragt er endlich.

(Fortsetzung folgt).

Die Brückenfahrt

Skizze von Jochen Klepper-Berlin

Die große Schauspielerin hatte im Rahmen ihrer Amerikanerreise ihr Gastspiel in Cincinnati beendet. Nach vier Vorstellungen fuhr sie sehr spät in der Nacht in ihrem aus drei Wagen bestehenden Sonderzuge weiter nach New Orleans. Sofort, nachdem sie sich in ihrem Abteil eingerichtet hatte, schlief sie ein — tief und traumlos.

Ein Klopfen ließ sie in die Höhe fahren. Ihr Sekretär trat ein und schloß die Tür äußerst behutsam hinter sich: „Das Wasser, Häkerte er, ist durch den zwölfstündigen unaufrührlichen Regen so hoch gestiegen, daß die Schiffsbrücke über der Ducht von Saint Louis einzusinken droht.“

„Wenn wir umkehren“, vergewisserte sich die Targis, „sind wir tagelang abgesehen? Und zurück in den Schnee? O nein, nein! Nur Sonne, nur Sonne! Aber warum gibt es denn keine andere Lösung? Was sollen wir tun?“

„Die Sache liegt so“, sprach der Sekretär immer noch sehr leise weiter, „der Lokomotivführer will sehen, daß er noch hinüberkommt; aber er ist erst seit kurzem verheiratet und kann die Fahrt nur wagen, wenn Sie ihm 2500 Dollar zahlen, die er sofort nach Mobile schicken wird, wo sein Vater und seine Frau wohnen. Wenn wir glücklich auf die andere Seite gelangen, zahlt er das Geld zurück, wenn nicht, bleibt es seiner Familie.“

„Ja, ja, geben Sie ihm das Geld und dann schnell hinüber!“ begehrte sich die Schauspielerin für die Rückfahrt des Lokomotivführers. Sie zweifelte keinen Augenblick an dem Gelingen der verbrecherischen Tatkraft. Sie konnte ihren guten Stern.

Der Lokomotivführer erhielt sein Geld und wollte es von der nächsten Station unverzüglich nach Mobile senden. Er nahm kurzen Aufenthalt. Die Targis hatte ein ausgesprochenes Bedürfnis, den Mann zu sehen und zu sprechen, der mit ihr ein so verwegenes Spiel wagen wollte. In dem trüben Lichte einer einzigen matten Lampe stand sie neben dem Schalter, an dem der Lokomotivführer sein Geld einzahlen wollte. Die Schauspielerin griff in die Verhandlungen ein und gab ein erhebliches Trinkgeld, damit man das Geld um die ungewöhnliche Stunde zum nächst größeren Postamt schaffen und sofort wegsenden lasse. Der Lokomotivführer verbeugte sich beschönigt, ohne die Frau zu beachten. Das bestrebte die Targis. Aber zugleich mochte sie sich klar, daß er sie schon unzählige Male gesehen haben mußte, nur für sie war der große dunkle, ernste und sehr schöne Mann neu ins Blickfeld getreten. „Ich möchte die Fahrt bei Ihnen mitmachen“, bat sie. Aber er wehrte nur mit einer Handbewegung ab: „Ich tue genug Unvorschriftsmäßiges mit dem, was wir vorhaben, gnädige Frau. Alles, was darüber hinaus geht, ist mir ganz unmöglich. Bitte, gehen Sie in Ihren Wagen zurück! Wir fahren ab.“

Plötzlich war die Targis nur noch von der bald beruhigenden, bald erregenden Empfindung erfüllt, noch auf festem Boden zu stehen, neben dem Auge, der für sie etwas von einem Fabeltier bekommen hatte, das zum Sprung über einen gewaltigen Abgrund ansetzte. Sie blickte die Bogen entlang und vergewisserte

sich, daß sämtliche Fenster außer in ihrem Abteil verhängt und dunkel waren. In dem Augenblick, als sie die Räder in Bewegung kommen und die Wagen anrollen sah sie, trat ihr die ungeheure Verantwortung, die sie auf sich genommen hatte, vor Augen. Nur weil ein Wagen sie lockte, setzte sie zweihundert Menschenleben aufs Spiel, ohne die Mitfahrenden um ihre Zustimmung gefragt zu haben. Der mit ungeheurer Geschwindigkeit abgelaufene Zug rollte schon über die Schiffsbrücke; die tragende, gleichmäßige Bewegung der Wagen ging in ein scharfes Gleiten über; das einschläfernde Geräusch ruhigen Fahrens wandelte sich in einen harten und hohlen Widerhall von den Brückenbögen her.

Die Targis ließ beide Fenster herab, um hin und her laufen und von dem einen zum anderen sehen zu können. Die Brücke schaukelte und senkte sich wie eine Hängematte unter der schwindelnden Eile der Fahrt. Der Schauspielerin war, als müßte es so sein, als läge nichts Besonderes vor, als dürfte sie sogar noch Stelgerungen erwarten. Nur die Geräusche benutzte sie: das hohle Dröhnen, ein langgezogenes Kreischen der Räder, ein unermüdetes Poltern. In der Mitte der Brücke sank der Zug so tief ein, daß die Targis gegen ihr Gesicht taumelte. Ihre Haltung, ihre Spannung verlor sie. Sie fühlte sich beleidigt und Brutalität angesetzt, sah sich einer Schonungslosigkeit preisgegeben, die ihre angegriffene, langsam umhüllte Gesundheit nicht ausbielt.

Es dämmerte über dem Fluß. Im trüben, graugelben Hochwasser riß er Keste, Latten, Gestrüpp in seiner Strömung mit. Dort, wo die aufgewühlten Ufer liegen mochten, hoben sich gurgelnde Trichter im Wasserlauf ab, erst weiterhin ragten kahle Baumtronken aus dem Wasserwübeln. Sie hoffte sich an das Führende ihres Wettes neben die Tür und blickte frampfhaft und angstvoll auf den Gang hinaus. Ihr Sekretär, der alles wußte, was vorging, mußte doch zu ihr kommen!

Der Zug legte sich so heftig zur Seite, daß die Frau gegen das Fenster geschleudert wurde. Ein Beben lief von den Schienen her durch den Wagen, die Lampe flackerte bedrohlich, dann glitt der Zug wieder mit bedäunender und trügerischer Ruhe hin, eins geworden mit der langen Brücke, zitternd und schwebend mit ihr. In diesem Augenblick einer leichten Entrücktheit dachte Jocha Targis nur an ein geliebtes, junges Haupt und seine Tränen. In dem Gefühl, das Ende sei nur noch Sekunden entfernt, vermochte sie es nicht zu lassen, daß sie bisher ein anderer Gedanke hatte ausfüllen können. Ein paar Mal schon war die Erinnerung an ihr Kind schmerzhaft aufgesucht, aber alle in ihrem Unterbewußtsein wirkenden Energien hatten diese Erinnerung sanft abgewehrt. Jetzt war sie der Sehnsucht, dem Schmerz, den stummen Selbstanklagen ausgeliefert. Der Glaube an ihren guten Stern war ihr verächtlich. Doch dann konnte sie nicht anders, als sich das Wiedersehen auszumalen. Bis Southampton würde sie sich ihr Kind entgegenbringen lassen — sie sah sich vorn am oberen Promenadenende ihres Dampfers stehen und Ausschau

halten, noch zarter geworden, noch eigenartiger mit den Spuren der neuen Erlebnisse in ihren Zügen — erfolgreich, berühmter, weil sie neue Töne, neue Gesänge und ungeahnte Ausdrucksmodifikationen gefunden. Alle Zeitungen hatten es geschrieben, eine unübersehbare Menge, begeistert und voll bezaubernder Anmut, erwartete sie bei ihrer Ankunft; aber unter den tausend winkenden Händen am Rande des Quais erkannte sie die kleinen, runden Hände ihres Kindes, die nach dem Schiff zu greifen schienen, ihr neue Tage, neues Leben entgegen reichten.

Der Zug kam allmählich zum Stehen. Er verlangsamte seine Fahrt mehr und mehr, aber es blieb keine Wirtin, beselende Empfindung in der Targis auf. Eine Faust drückte ihr Herz mit schmerzhaft spürbarem Druck zusammen, in ihren Knien hatte sie ein leeres Gefühl, ihre Hände tasteten nach der Wand vor ihr, sie griff nach oben — es gab keinen Zweifel: Der Zug senkte sich mit der Brücke vorwärts. — Sie hatte den Lokomotivführer. Er ließ sie fürzen, fürzen in das aufgewühlte, gelbe Wasser, ließ sie in einem engen Gefängnis ertrinken, von verhenden Eisenträgern und splitternden Planken zerquetschtem.

Der Zug glitt in die Tiefe — die Wände des Abteils summten, die Bogen der Brücke rauschten, man hörte das Wasser gurgeln. Die Wagen hoben sich wie in einem Kurbäumen ineinander, die Gegenstände im Abteil fürzten. In all ihrer Abgespanntheit und Erregung fühlte Targis schweren, traumlosen Schlaf über sich kommen, aber ihre Augen waren weit offen, und sie redete unaufhörlich vor sich hin, Worte, in denen sie während der grauenvollsten Augenblicke die Rettung begriff —

Der Zug richtete sich wieder empor, er schien sich an etwas Festes anzupressen, in eine Serpentine einzugreifen, und halb springend, halb rollend kam er auf dem anderen Ufer an. Hart, frohlockend, voller Kraft schlugen seine Räder auf den glatten Schienen einen scharfen Takt — hinter ihm aber war schreckliches Getöse, eine aufstrebende und in brausenden Strahlen zurückfallende Wasserfalle, Eisenrangen und Pföde in sich wirbelnd: Die Brücke war ... eingeführt!

Die Targis wurde in New Orleans grenzenlos bewundert, weil sie trotz der überstandenen großen Gefahr und Aufregung abends auftrat. Ihre Truppe war zwar äußerst besorgt um ihren Nervenzustand; aber das beehrte die Targis nur wenig. Den Lokomotivführer sprach sie nicht mehr. Sie hatte lediglich angeordnet, daß ihm die volle Summe bleiben müsse, und hielt sich auch bei dieser Selbstverständlichkeit nicht lange auf. Der Mann erklärte nützlich, er werde das Geld zurück überweisen; er gedachte nun, wo er seiner Familie erhalten gelassen sei, aus einem Akt so harter Pflückerei, wie ihn Frau Targis geleistet habe, keinen Nutzen zu ziehen. Er habe für sie als Mann wie für einen Mann eingestanden.

In den Kritiken der folgenden Jahre fiel der Targis auf, daß fast nie die Rede davon war, wie unheimlich überzeugend sie Wagen, Militär, Delirium, Angst, Ritterlichkeit, Lebenslust spielte — daß aber in den besagten Rezensionen die Besteklung wiederlehrt, niemand wisse so ganz, so überwältigend Augenblicke der Besühntheit zu spielen wie diese einzigartige Schauspielerin. Darauf baute sie dann ihren weiteren Spielplan auf.

„Volksgemeinschaft“ stark gefragt

Aus Wertheim schreibt man uns: Unsere „Volksgemeinschaft“, die sich unter hervorragender Leitung größter Beliebtheit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung erfreut, ist auf dem besten Wege, die Zeitung der deutschbewußten Nordbadener zu werden. Seitdem sie wöchentlich in Rotationsdruck erscheint, ist sie in die Lage versetzt, allen Wünschen ihrer Leser gerecht zu werden. Auch erscheint sie so frühzeitig, daß sie selbst im entferntesten Ort ihres Verbreitungsgebietes — in Wertheim — um die Mittagsstunde des Erscheinungstages den Bestellern zugestellt werden kann. Dies alles sind Vorzüge, die sehr wesentlich ins Gewicht fallen. Es ist daher auch gar nicht zu verwundern, daß die „Volksgemeinschaft“ in den Wertheimer Hotels und Gasthöfen ausliegt, in denen sie mit ganz wenigen Ausnahmen (die wir uns natürlich bestens vorerwähnt haben!) die weitaus meistverkaufteste Zeitung ist. Besonders an Viehmarkttagen, an denen das schwer ringende Wertheimer Ostgewerbe eine gewisse Belebung erfährt, muß man schon von Glück sagen, wenn man unsere Zeitung in einer der Wertheimer Gaststätten in die Hände bekommt.

So war es auch am vergangenen Mittwoch, an dem zu allem noch ein Artikel über den Wertheimer Judenmehrer darin stand. In einem Wertheimer Gasthof zeigte sich am Mittwoch nachmittags — die neueste Ausgabe der „Volksgemeinschaft“ war noch keine Stunde im Lokal ausverkauft — ein bekannter Wertheimer Jude, nahm die Zeitung unversehens zu sich und verschwand ebenso lautlos, wie er gekommen war. Nach einiger Zeit erschien er wieder auf der Bildfläche

und hängte die Zeitung an ihren alten Platz zurück. Als bald darauf Gäste nach der Zeitung griffen, mußten sie zu ihrer nicht geringen Ueberraschung feststellen, daß ein Blatt der Zeitung vollkommen fehlte und es war ausgerechnet das Blatt, auf dem der Artikel über den Judenmehrer stand.

Wir haben ja nichts dagegen, wenn auch Juden unsere Blätter lesen, denn es stehen oftmals so mancherlei Dinge darin, die für sie von größerem Interesse sein dürften, als

Kurs- und Börsenberichte, da sich die Auswirkung dieser Dinge für sie unter Umständen katastrophal gestalten könnte. Wenn man aber schon eine Zeitung, die einem nicht gehört, mit nach Hause nimmt, um sie Rebekachen zu zeigen, dann sollte man sie eigentlich im anfänglichen Zustande wieder zurückbringen. Man nennt das so landläufig: „Anstand“. Aber halt — das kann man doch von solchen Leuten nicht verlangen.

Phylax.

Die Erschießung unseres SA-Kameraden Rastin

Die blutigen Vorgänge in Eilendorf vor Gericht. — 8 Jahre Zuchthaus für den kommunistischen Totschläger

Das Aachener Schwurgericht beschäftigte sich in zweiwöchiger Verhandlung mit den blutigen Vorgängen, die sich in der Nacht zum 28. Juli in Eilendorf zugetragen haben und bei denen der jugendliche SA-Mann Johann Rastin getötet wurde. Angeklagt waren der 20-jährige Bergmann Martin aus Schweller, der Bergmann Krämer, der Pfälzerer Schneider und schließlich der Schreiner Deutschmann, alle Kommunisten. Während Martin sich wegen Totschlags und Diebstahls einer Schusswaffe zu verantworten hatte, wurde den anderen Angeklagten Kaufhandel und Vergehen gegen die Waffengesetze zur Last gelegt.

In der fraglichen Nacht war eine nationalsozialistische Gruppe aus Eilendorf mit dem Ankleben von Plakaten beschäftigt. Zu ihrem Schutz war eine Verstärkung aus Schweller herbeigerufen worden. Als diese Verstär-

kung ihre Parteigenossen aus Eilendorf aus dem Auge verloren hatte, war der heutige Angeklagte Martin mit einigen Freunden in eine Nebenstraße gelaufen. Er gelangte schließlich wieder auf die Hauptstraße und traf hier mit dem ihm unbekanntem Rastin zusammen, den er für einen Gegner hielt. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem auch mehrere Schüsse fielen. Eine Kugel verletzte Rastin tödlich. Außer dieser Schußverletzung wies Rastin schwere Verletzungen auf, die von einem harten Gegenstand herührten.

Das Gericht hatte vor allem die Frage zu klären, wer den tödlichen Schuß abgegeben hatte. Der Angeklagte Martin wurde insbesondere durch die Aussagen seiner eigenen Genossen belastet, die ihn als einen unbeherrschten Menschen schilderten. Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat als die roheste Bluttat, die im Aachener Bezirk vorgekommen sei. Er beantragte gegen den Hauptangeklagten Martin wegen Totschlags und Diebstahls sowie Vergehens ge-

gen das Waffengesetz eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren 3 Monaten, gegen die übrigen Angeklagten wegen Kaufhandels Gefängnisstrafen.

Das Gericht verurteilte Martin wegen Totschlags, Diebstahls und Vergehens gegen das Waffengesetz zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Von den anderen Angeklagten wurden verurteilt: Krämer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Schneider zu 9 und Deutschmann zu 5 Monaten Gefängnis. Bei allen war die Anklage auf Kaufhandel fallen gelassen worden, sodas sie nur wegen Vergehens gegen die Waffengesetze verurteilt wurden.

Der Bazar der NS-Frauenhaft Mosbach

Der am Sonntag, den 27. November, von der NS-Frauenhaft veranstaltete Wohltätigkeits-Bazar zu Gunsten der Winternothilfe nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Gleich bei der Eröffnung fanden die auf übersichtlichen Verkaufstischen zur Schau gestellten Gegenstände viele Käufer, und diese Kaufreudigkeit der Besucher hielt den ganzen Nachmittag an. Mit großer Freude waren die Frauen und Mädchen der NS-Frauenhaft dabei, ihre so vielfältigen Verkaufsartikel für wirklich wenig Geld, abzugeben. Aber auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz und gerne blieben die Besucher noch bis in die Abendstunden bei Kaffee und Kuchen und anderen leiblichen Genüssen beisammen. Es war ein Bild echter Volksgemeinschaft. Im Hinblick auf die wohltätige Veranstaltung war das nur begrüßenswert und die NS-Frauenhaft wird mit dem Erfolg wohl zufrieden sein und manche Not lindern können.

Heidelberg

Amtl. Bekanntmachungen

Hüterrechtsregister Band I S. 228a: Nögel Fr. Kaufmann in Heidelberg, und Verlo geb. Müller; Vertrag vom 22. November 1932 Gütertrennung. Heidelberg, den 29. November 1932. Amtsgericht.

Handelsregister Abt. B Band IV O. 3. 39: zur Firma Deutsche Kraftfahrstraßen Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigabteilung Heidelberg mit dem Hauptstz in Frankfurt a. Main; Friedrich Deibschheimer ist nicht mehr Geschäftsführer. 28. 11. 32.

Band V O. 3. 5: zur Firma Heimstätten-Bauwerkstoffe Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg: Die Prokura des Karl Desterling ist beendet. Dem Kaufmann Peter Bauer in Heppenheim ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem stellvertretenden Geschäftsführer. 29. 11. 1932.

Abt. A Band VI O. 3. 260: Die Firma Josef Helm in Heidelberg ist erloschen.

Band II O. 3. 383: Die Firma Gebelber Ammann in Heidelberg ist erloschen.

Band VI O. 3. 312: Firma Heinrich Ammann in Heidelberg; Einzelkaufmann; Heinrich Ammann in Heidelberg.

Band VI O. 3. 313: Firma Reformhaus Neuenheim Verlo Nögel in Heidelberg. Einzelkaufmann; Frh. Nögel Hedron Verlo geb. Müller in Heidelberg. 30. 11. 1932.

Band II O. 3. 19: zur Firma Koffer- und Lederwarenbau Sch. Pfaff Nachf. in Heidelberg; Inhaberin ist jetzt Marie Schuster, ledig in Heidelberg. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäftes bearbeiteten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch Marie Schuster angeschlossen. Heidelberg, den 1. Dezember 1932. Amtsgericht.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 7. Dezember 1932, nachmittags 2 Uhr beginnend, findet im hiesigen Stdt. Leihamt — Hauptstraße 230 — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Nr. 27191 bis mit Nr. 29632) gegen Verzahlung statt.

Es kommen zum Ausgebot: Uhren, Ringe, sonstige Gold- und Silberpfänder Herren- u. Frauenkleider, Weiszeug, Schuhe, Stoffreste u. a. Am Versteigerungstag bleibt unsere Kasse normallags geschlossen. Städtisches Leihamt.

Das Friseurgeschäft im Bahnhof Heidelberg wird infolge Ablebens des bisherigen Pächters sofort neu vergeben. Dachangebote sind mit Befähigungsnachweis, Leumund- und Vermögenszeugnissen verschlossen mit der Aufschrift „Pacht Bahnhof-Friseurgeschäft Heidelberg“ bis längstens Samstag, den 17. Dezember d. Js. 10 Uhr, an den Bahnhof Heidelberg einzureichen, wo die Bedingungen eingesehen werden können. Zuschlagsfrist 12 Tage. Vorstellung von Bewerberinnen nur auf Anforderung. Karlsruhe, 2. Dez. 1932. Deutsche Reichsbahn-Ges. Reichsbahndir. Karlsruhe.

Gelegenheitskauf!
1 fast neuer **Heizteffel** für Zentralheizung, 4 qm heizfläche, Marke „Budebus-Colar“ zum billigsten Preis zu verkaufen bei **Josef Benz** Zentralheizg., Wiedlingen Johannisstr. 11.
Ein gutes u. billiges **Bild** erhält der Pg. im **Photograph. Atelier Buttweg** Ploock 16 Tel. 4320

Die schönsten Weihnachtsgaben

Bücher der deutschen Freiheitsbewegung

Hitler: Mein Kampf geb. 7.20
Straßer: Kampf um Deutschland 5.50
Zoberlein: Der Glaube an Deutschland 7.20
Hitler wie ihn keiner kennt br. 2.85
Hitler über Deutschland „ 2.40
Check-Jochberg: Hitler — eine deutsche Bewegung kart. 2.—
Schmitt-Pauli: Die Männer um Hitler, geb. 4.50
Rosenberg: Der Mythos des 20. Jahrhunderts, „ 13.50
Reventlow: Der Weg zum neuen Deutschland „ 28.—
Ewers: Horst Wessel „ 4.80
Glaser: Ein Trupp SA „ 3.90
Geissler: Deutschland wach auf „ 4.50
Klitzing: Der Bergführer Christel „ 6.50
Schenzinger: Man will uns kündigen „ 5.50
Hoch: Auch Du mußt mit „ 4.50

(Broschüre Ausgaben dieser Werke sind entsprechend billiger.)

Zu beziehen durch:
Die Volksgemeinschaft
Abteilung Buchvertrieb
Anlage 3 Te. ephon 4048

Bergheimer **Entfettungstee** Mk. 1.80
wob-schmeckend, wirksam, unschädlich, Bestandteile: Fuc., specie, suant, cps, radice, et saia.
Ferner empfindlich: Asthma, Nerven, Link-Kungstee
Bergheimer Apotheke Heidelberg



Elektro-Waschmaschine
Wechselstrom - Lichtteiltg. von RM. 155.— an
Heinr. Schmitt & Co.
Heidelberg I. B. Telefon 375 Ladenburg.

Möbel?
Nicht lange suchen gehen Sie zu **Schneider** am Kornmarkt

Stadtheater Heidelberg.

Montag 3. Dezember	19.45 — 22.15	Außer Ab. und Fr. V.B. Abt. A Vor Sonnenaufgang Schauspiel v. Gerh. Hauptmann.
Dienstag 6. Dezember	19.45 — 22.30	Abonnement C 11 Helmkehr des Olympiasiegers Komödie von Lindbad.
Mittwoch 7. Dezember	19.45 — 22.15	Abonnement A 17 Vor Sonnenaufgang Schauspiel v. Gerh. Hauptmann
Donnerstag 8. Dezember	19.45 — 22.00	Abonnement B 11 Oily-Polly
Freitag 9. Dezember	20.00 — 22.30	Einmaliges Gastspiel der English Players mit Edward Stirling Pygmalion Komödie von Bernard Shaw. Preise: Mk. — 45 bis 3.15
Samstag 10. Dezember	15.30 — 17.45	Kindervorstellung zu k. Preisen: zum 1. Male: Die Nachtigall und das kleine Küchenmädchen Märchen von Hans Peter Schimdel. Unter Mitwirkung des Bildl. Orchesters. Preise: Mk. — 30 bis 2.—
	19.45 — 22.00	Kleine Preise Oily-Polly
Sonntag 11. Dezember	15.00 — 17.30	Sonntag-Nachm.-Preise Vor Sonnenaufgang
	20.00 — 22.30	Ermäßigte Preise (B.V.R. Abt. 8 I) Fidelio

Kampfbundbühne Heidelberg

sucht **Werber u. Werberinnen**
für Abonnenten. Es werden nur Parteigenossen und Partigenossinnen eingestellt. Alles Nähere auf der Geschäftstafel: Neuenheimerlandstr. 34 / Tel. 2143

la. Saarnuß
billigster Hausbrand per Ztr. RM. 1.55 ab Lager sowie sonstige andere Brennmaterialien liefert prompt und reell SS.-Mann
Kurt Handrich
Holz- u. Kohlenhandlung
Bergheimerstr. 127 / Telefon 2153

Hakenkreuzschmuck und -Abzeichen
werden nur durch die parteiantliche Stelle bezogen.
Volksgemeinschaft Abt. Buchvertrieb
Anlage 3 / Telefon 4048

